

Entnommen im vorliegenden Zustand aus  
Wlassow-Material von Jürgen Thorwald.

Als Ia auf dem Truppenübungsplatz Mielau  
(Mlawa) in Südostpreussen

Als der endgültige Entschluss von Seiten des OKH gefasst war, den grössten Teil der Freiwilligen im Laufe des Spätsommers und Herbstes aus dem Osten herauszulösen, wurden die einzelnen Verbände nach dem Truppenübungsplatz Mielau (Mlawa) in Marsch gesetzt. Der Plan war, hier die Verbände zu sammeln und einigermassen wieder auszurichten, für den neuen Einsatz fertig zu machen und zu formieren. Diese Planung hörte sich sehr schön an. Die Praxis war aber, wie immer, wesentlich anders.

Als ich <sup>Mitte November von der Front</sup> aus Russland zurückkehrte und mich <sup>in 1943</sup> beim OKH/GendOsttr. meldete, überraschte mich dort der Befehl, als Ia nach Mielau zu gehen, um hier die <sup>neu</sup> oben erwähnte Umorganisation zu <sup>des nach dem Verfall bestimmten Verbands</sup> bewerkstelligen.

Was ich bei meinem Eintreffen in Mielau am 21. November 1943 vorfand, war eine Überraschung in jeder Beziehung.

Im Lager II des Übungsplatzes war <sup>Tammstr.</sup> die Kosaken Division aufgestellt worden. <sup>Hier befand sich das Kosaken-Lehr- und Ersatzregiment unter Major Stahenow.</sup>

Für unsere Verbände war das grosse Lager I vorgesehen, das aber noch überwiegend von deutschen Formationen belegt war.

Der Kampf um den Unterbringungsraum entbrannte auf der ganzen Linie. Wir mussten uns erst einmal daran gewöhnen, dass wir nun ja mit "Heimatbehörden" zu tun hatten. Bei unserem mehr oder weniger lebhaften Nomadenleben in Russland hatten wir es verlernt, mit solchen Dienststellen umzugehen. Die Schwierigkeiten liessen auch nicht lange auf sich warten.

Mit der Leitung der Aktion in Mielau war der Kommandeur der Osttruppen z.b.V 710 beauftragt worden. Es war dies Oberst v. Henning, der kurze Zeit später zum Generalmajor befördert wurde.

Teile aller möglichen "Ost-Verbände" waren bei unserer Ankunft in Mielau bereits dort eingetroffen.

Die ~~anfallenden Arbeiten~~ überstürzten sich. Mit voller Arbeitskraft und nur mit eiserner Disziplin war hier Ordnung zu schaffen; denn die Verbände trafen in schauerlichem Zustande aus den Waldgebieten Russlands ein. Sie waren ~~Zigeunerzügen~~ nicht unähnlich.

Es kam sogar vor, dass Deutsche sich russische Frauen oder Mädchen mitbrachten, die bei ihrer Formation in irgendeiner Form tätig gewesen waren und unter allen Umständen mit den Deutschen zurück wollten. Es war schwer, diese Frauen nun von ihren alten Formationen zu trennen, die schliesslich das Schicksal einer bolschewistischen Gefangennahme von ihnen abgewandt hatten. In nur seltenen Fällen habe ich es erlebt, dass persönliche Gründe eine entscheidende Rolle spielten, d.h., dass die Mädchen nicht von ihrem Freund fort wollten.

Bei dieser Gelegenheit muss auch einmal gesagt werden, dass die russischen Frauen sich selten an einen deutschen Soldaten hängten. Ich habe hierfür die grösste Hochachtung gehabt, da ich es nur ein- oder zweimal erlebte, dass eine wirkliche persönliche Bindung zwischen Deutschen und russischen Frauen bestand. Ich glaube nicht, dass nur die Angst vor den in jedem Dorf befindlichen Partisanen die Mädchen davon abhielt, sondern dass die russische Frau von sich aus diese Haltung des Abstandes hatte. Es ist möglich, dass ich mich täusche, glaube es aber nicht.

In Mielau fand sich so ein grosser Teil des Menschenreservoirs an, das aus dem Osten heraus musste. Der Leiter des "Vorlagers Orscha", Rittm. Wolff, war mit seinen Leuten <sup>bereits</sup> auch eingetroffen. Er wurde nun mit der Leitung der Auffangstelle für das deutsche Rahmenpersonal betraut.

Fast alle Formationen wurden <sup>2. Märzt</sup> nach Eintreffen aufgelöst. Sie blieben allerdings auf dem Papier bestehen, um organisatorischen Schwierigkeiten mit dem OKH/Org.Abtg. aus dem Wege zu gehen. Nur wenn sich herausstellte, dass wirklich aus einzelnen Haufen <sup>wirklich</sup> keine Formation mehr zu machen waren, dann wurden diese auch ganz offiziell aufgelöst und in der Org.Abtg. gestrichen.

Listen der

*In Kürzer Zeit würden aus*

~~In diesen Tagen hatte sich bereits an deutschem Personal, das aus den aufgelösten Ostverbänden frei wurde, angefundener: 83 Offz. 603 Uffz und 346 Mannsch.~~

Täglich kamen neue Deutsche hinzu. Die Gefahr wuchs, dass dieses Personal für einige Zeit untätig herumlag. So wurde das deutsche Personal daher auch überall sofort wieder eingespannt, um schnellmöglichst Ordnung und Disziplin in den zurückgeführten Ostverbänden zu erzielen. Glücklicherweise schützte uns ein besonderer Befehl des OKH, der besagte, dass alles deutsche Rahmenpersonal als "Spezialisten" zu betrachten sei und erst nach besonderer Prüfung an die Ersatztruppenteile für Deutsche zurückgegeben werden dürfe. Dass dieser Befehl von grösster Wichtigkeit war, wurde später im Westen besonders spürbar, wo man höheren Orts versuchte, uns entweder deutsches Personal aufzudrängen, das keine Ahnung von der Behandlung der Russen hatte, oder auch deutsches Personal fortzunehmen, da es angeblich nicht genügend Verwendung finde.

*hott* 5 Batl, 2 Abteilungen und 3 Schwadronen befanden sich bereits sehr schnell wieder in bestem Zustande. Die russische Truppe war in ihrem Geist zusammengeschweisst durch gemeinsame Kämpfe im Osten. Die Stimmung bei Deutschen und Russen war ausgesprochen gut. Die Leute machten einen frischen und offenen Eindruck. Der schwache Punkt war aber hauptsächlich die Ausrüstung und Bewaffnung. Als einmal die Rede davon war, einzelne Formationen in Bau Batl. umzubilden, waren die betroffenen Männer schwer gekränkt. Man raunte von Weglaufen.

Die eintreffenden Stäbe der verschiedenen Kommandeure der Osttruppen z.b.V. wurden zum Teil aufgelöst; die Kommandeure selbst wurden durch das OKH anderweitig verwendet. Nur einzelne Stäbe blieben eingermassen geschlossen für andere Verwendung im Bereich des Gen.d.Osttruppen bestehen.

Im November wurden auch erstmalig an die Luftwaffe 25 Russen abgegeben, und zwar nach Puschdorf bei Wehlau in Ostpreussen zur Bildung der I. Ost Flieger Staffel. Ob es später noch zur weiteren Bildung der Ost Flieger Verbände gekommen ist, entzieht sich meiner Kenntnis. Im Westen haben wir nichts davon gehört. *für diese Bildung sich der frühere deutsche Luftattaché in Moskau, General Asscherbrower, bemerkenswerter der später bei Ulanow noch eine Rolle spielte, ersuchte.*

Alle ankommenden Formationen wurden auch in puncto Feldpostnummer untersucht, d.h. es wurde festgestellt, ob sie überhaupt eine Feldpostnummer hatten. Mit der Postverwaltung waren inzwischen die nötigen Absprachen getroffen worden, damit z.B. überflüssige Feldpostnummern gestrichen wurden. Es war hierbei schwierig, die nötige Geheimhaltung dabei zu bewahren.

Der Wehrkreis I schaltete <sup>sich bald</sup> sich immer mehr in unsere Arbeit ein. Dies war uns höchst unerwünscht, da unsere Verbände doch alle wieder als Feldformationen aufgestellt wurden und <sup>sich nicht mehr</sup> wir uns überhaupt auch immer noch als Feldformation fühlten. Es gab viel Ärger mit den Heimatdienststellen des Wehrkreises, besonders wegen der Unterbringung auf dem Übungsplatz.

Die Verhandlungen mit der Leitung der Lager, die für beide Lager I und II zusammen im Ort Mielau lag, waren nicht immer leicht. Der Platzkommandant war ein Generalmajor, sein Beauftragter <sup>war</sup> ein Major. Dieser Major hatte einen sehr schweren Stand, besonders, wenn Generalmajor v. Henning Wünsche <sup>für unsere Verbände in Frage</sup> hatte. Es ging immer gleich hart auf hart, und ich musste oftmals <sup>schwer</sup> entstandene Gegensätze ausbügeln, da General v. Henning häufig nach scharfer Erklärung <sup>in seiner un diplomatischen Sprache</sup> die Unterhaltung abbrach und seinem Stabe das Ubrige überliess.

Schwierig wurde in dieser Zeit die Versorgung der Russen mit Zeitungen und sonstigem Prop. Material, <sup>da die bisherigen Versorgungsgänge</sup> die sich in Russland schon etwas <sup>ausgespielt</sup> eingeschpielt hatte. Die Einschaltung des Wehrkreises I machte es leider notwendig, dass die Versorgung nun über das stellv. Gen. Kdo. ging, <sup>was die Entwicklung unserer Versorgung</sup>

Nach ernster Arbeit wurden Ausbildungsrichtlinien an die Truppen herausgegeben. Es kam darauf an, so schnell wie möglich einen einheitlichen Ausbildungsstand zu erzielen. Die Truppen waren trotz der Kälte von morgens früh bis spät am Nachmittag auf dem grossen Exerzierplatz des Lagers. General v. Henning war ebenfalls von früh an bei der Truppe und überwachte die Ausbildung persönlich.

Es ist kaum zu schildern, mit welchen Dingen wir uns beschäftigen mussten, da alle eintreffenden Verbände ein tolles Durcheinander an Gerät, Waffen und Fahrzeugen mit sich führten. Häufig musste erst einmal strikte befohlen werden, alles abzugeben, um dann Ordnung zu

schaffen. Die Folge war ~~dann meist~~, dass bei den Russen der Verdacht <sup>erwachte</sup> auftauchte, sie sollten entwaflnet werden.

Die Pferdefrage war <sup>besonders</sup> ~~inzwischen~~ sehr schwierig geworden, da ~~sehr~~ viele Pferde aller Rassen eintrafen. Die Versorgung mit Futter über die Heimatdienststellen musste organisiert werden. Die Gefahr des Verschwindens von Futter und Verpflegung war sehr gross, da wir mit langen Kolonnen nach Mielau (Ort) fahren mussten, und die polnische Bevölkerung war ~~natürlich~~ darauf bedacht, sich ihren Anteil ungefragt zu nehmen. So mussten wir besondere berittene Patrouillen einrichten, die ständig die Strasse Ort Mielau - Lager Mielau abritten und die Wagen unserer Kolonnen im Auge hatten.

Da noch in keiner Weise zu übersehen war, was an Material und Pferden ~~mit dem stellv.~~ für die Neuaufstellungen <sup>engültig</sup> gebraucht wurde, <sup>das stellvertretende Generalkommando war aber das deutsche wurde</sup> so war es ~~wenig~~ <sup>überprüfbarer Material zu vermeiden sollte, gab es immer wieder helfen</sup> ~~so~~ <sup>mit dem Ziel</sup> ~~Abgaben zu vermeiden~~, die erfahrungsgemäss bei den Heimatdienststellen schwer wieder rückgängig zu machen waren. <sup>Ausserdem unter anderem</sup>

~~Allmählich funktionierten auch die eingerichteten Waschanstalten, Handwerkstuben usw. bei der Ersatzformation.~~

Von den im Lager arbeitenden Polen wurde <sup>Alkohol</sup> Schnaps ins Lager gebracht. Damit erwuchs eine Gefahr, die ~~die~~ entsprechenden Gegenmassnahmen, besonders auf dem Gebiete der Abwehr, notwendig machten. <sup>In diesem Zusammenhang</sup> Zweifellos bestanden Verbindungen zwischen ~~unsern~~ Russen und den Polen, die für die <sup>sozusagen</sup> gegnerische Spionage <sup>arbeiteten</sup> Alles wissen wollten. So wurde z.B. in den Kantinen erst am späten Nachmittag der Verkauf von Bier zugelassen, ~~um auf diesem Gebiet wenigstens auch etwas gegenzuhalten.~~

~~Zu allem Überfluss kam auch ein Transport von 371 Russen aus dem Ostvölk. Genesenden-Batl. Kossow an, die nur teilweise Verwendung finden konnten.~~

Die Einrichtung eines Kriegsgerichtes war <sup>würde notwendig</sup> ~~erforderlich~~ geworden. Im Lager II, das uns nicht unterstand, befand sich ~~man~~ das Kosaken-Lehr- und Ersatz-Regiment, dessen Kommandeur ~~Major~~ <sup>Major</sup> Stabenow war.

Die Raumfrage spitzte sich zu. Wir sollten plötzlich 3 grosse

Blocks räumen, da deutsche Panzer-Verbände hier einrücken sollten. <sup>Dabei</sup> Wir waren <sup>mit</sup> weit über 10.000 Mann im Lager. Ständig kamen noch Verbände hinzu. ~~Es befanden sich russ. 2 Artillerie Abteilungen im Lager.~~ <sup>russische</sup> ~~Endgültig wurden nun beide Abteilungen~~ <sup>verbunden</sup> zu einer Artillerie-Abteilung <sup>zusammengelegt</sup> und dem Hptm. Schrader unterstellt. Sie erhielt die Bezeichnung: Art.Abt. 621.

An Ersatz gingen Ende November 1943 <sup>zunächst</sup> nur kleinere Transporte nach dem Westen und Italien ab.

Ende November wurden ~~weitere~~ 3000 Mann vom Ostvölkischen Genesenden-Batl. in Kossow angemeldet. Die Sorgen stiegen <sup>damit</sup> weiter: Wohin mit diesen Männern, da wir <sup>grundlos</sup> weiter gedrängt wurden, Raum für deutsche Panzer-Verbände frei zu machen. ~~Es war ein dauerndes Hin und Her.~~ <sup>Schwarte</sup> Hässliche Diskussionen mit den Heimatdienststellen um die Raumfrage rissen nicht ab.

~~Am 1.12.43 traf aus Russland ein: 1/Ost Wach Kp.156 und 1/267 und 2/267. Weiter ein aus Tauroggen: 16 Dolmetscher.~~

Am 2. Dezember 43 traf <sup>endlich</sup> General Hellmich, ~~der General der Osttruppen beim OKH, zum Besuch ein. Wichtigste Richtlinien wurden besprochen und ihre Durchführung in Aussicht gestellt. Es wurde vor allen Dingen geklärt, wann mit den ersten grösseren Abtransporten gerechnet werden könne, da eine Überfüllung des Lager im steigendem Masse drohte.~~ <sup>im die</sup> ~~Zu verlagern.~~

~~Es wurden Auszeichnungen angefordert: 1000 Bronze, 500 Silber II. Kl., 100 goldene II Kl. 50 Stück I. Kl. Silber.~~

Einwandfrei wurde festgestellt, dass eine Abgabe deutscher Offiziere, die z.Zt. in den Freiwilligenverbänden noch nicht wieder verwendet waren, an deutsche Truppenteile nicht in Frage kommen könne.

Es sollte <sup>ausgeschlossen</sup> versucht werden, die Hunderte von Angehörigen <sup>hier</sup> mit Kindern <sup>endlich</sup> irgendwo anzusiedeln, da sie eine unerwünschte Belastung für die Truppe auf dem Übungsplatz <sup>waren</sup> sind. Die Verpflegung dieser Angehörigen liess ohnehin zu wünschen übrig, wie aus den Kreisen unserer Leute immer wieder zu vernehmen war. ~~Es war halt immer wieder das selbe Leiden:~~

*das ständig mit den Verbänden eintrafen, irgendwo*

Hier umliefe sich wieder die fehlende Entscheidung über die Gleichstellung  
 dieser Angehörigen mit deutschen Zivilisten aus. General Hellmich suchte  
 von ziviler höchster Stelle war keine Entscheidung über die Gleich-  
 stellung dieser Angehörigen mit der deutschen Bevölkerung gefallen.  
 Wir haben auch in Mielaу sehr hierunter leider müssen, da die Ge-  
 sinnung der Truppe durch das Ausbleiben einer solchen Entscheidung  
 sehr ungünstig beeinflusst wurde.

General Hellmich kündigte das Eintreffen der Stäbe der Komman-  
 deure der Osttruppen z.b.V. No 709, 711, 720 an. Die Kommandeure  
 sollten aber selbst nicht erst nach Mielaу kommen. Die besten Offi-  
 ziere dieser Stäbe jedoch sollten ins Ost Ers. Regt. in Mielaу genom-  
 men werden, ebenso alle als Ausbilder zu verwendenden Uffz. und  
 Mannschaften, die als Ausbilder geeignet waren.

Am 2. Dezember kamen die ersten grösseren Anforderungen an uns.

Vom OKH wurden angefordert: Ersatz für in Dänemark befindliche  
 Ost-Verbände: 142 Uffz. 573 Mannsch. Ersatz für beim Oberbefehlsh.  
 West in Frankreich befindliche Ostverbände: 487 Uffz. 2707 Mannsch.  
 Weiter wurden die Mannschaften angefordert für zwei Batterien, die  
 ohne Geschütze nach Frankreich in Marsch gesetzt werden sollten.

OKH schlug vor, die Angehörigen nach Beverloo (Belgien) umzu-  
 siedeln. Am 3. Dezember wurde endlich geklärt, in welcher Form das  
 bei den Truppen befindliche russ. Geld umgetauscht werden könne. Die  
 Durchführung lag bei unseren Dienststellen. Die Privatsparkassen wur-  
 den nicht herangezogen. Am 3. Dezember 1943 traf auch eine 1. Ost  
 Battr. 203 bei uns ein und brachte 4 Deutsche und 91 Russen, 81 Pfer-  
 de, 38 Geschütze und Fahrzeuge mit. Sie wurde eingegliedert in die  
 Art. Abt. 621.

Am 5. Dezember 1943 fuhren endlich die ersten grösseren Trans-  
 porte aus dem Lager ab.

Inzwischen hatte sich sogar eine Hundestaffel bei uns angefun-  
 den. Ich kann nicht mehr feststellen, woher sie gekommen war. Jeden-  
 falls hatte diese Staffel bei einem Kdr. der Osttruppen Dienst ge-  
 macht. Sie wurde an den Ersatz-Truppenteil für Hunde abgegeben, Hunde-  
 schule Breslau. Stärke: 1 Uffz., 7 Mann (dtsch) und 8 Hunde. Im Ban-  
 denkampf hatte sich die Staffel nicht bewährt, da die richtige Aus-  
 bildung der Hunde fehlte. Als Wachhunde waren die Tiere gut.

~~Der Kdr. der Osttruppen 720 fuhr am 7.12.43 ab, voraussichtlich zum AOK 2. Der Kdr. der Osttruppen 711 fuhr am 7.12.43 ab, voraussichtlich zum AOK 18. Der Kdr. der Osttruppen 709 fuhr am 7.12.43 ab, Ziel unbekannt.~~

~~Für die Umsiedlung der Angehörigen kamen in Frage: 528 Köpfe, 8 Kühe und 35 Pferde. Es musste nun etwas geschehen mit diesen Angehörigen, in erster Linie im Hinblick auf die Frauen. Die Zustände waren einfach unhaltbar geworden. Jede Nacht fand ein grosser Run unserer russischen Männer ins Frauenlager statt. Wir sahen uns gezwungen, das Frauenlager abzusperrn und Wachen davor zu stellen. Doch welcher Soldat findet nicht den Weg zu den Frauen? Diese Methoden sind international! Die Wachen wurden teilweise überwältigt, sodass wir nach schwerem Entschluss sogar einen Schiessbefehl herausgeben mussten. Nach den ersten Verwundungen wurden auch in dieser Beziehung endlich Ordnung geschaffen.~~

*drängte, vor allem*

~~Der Abtransport der Artilleristen war für den 8.12.43 vorgesehen. Die Verladung fand auch statt, erst mit der Kleinbahn vom Lager nach Mielau (Ort), dort Umladung auf die Reichsbahn. Der Transport sollte nach Pont d'Ivy (Frankfeich) gehen. Von der Transport-Kommandantur Danzig wurde dieser Transport aber plötzlich angehalten. Trotzdem Fahrbefehl und Transport-Nummer vorlag, musste eine neue Anforderung gemacht werden.~~

~~Während der ganzen Auffrisch-Aktion war versucht worden, die eintreffenden Verbände nach erfolgter Auflösung wieder rasserein aufzustellen. Es wurden die einzelnen Ersatz-Komp. möglichst nach Volkstämmen gegliedert. Doch gelang dies nicht restlos, da viele Männer mit ihren bisherigen Kameraden zusammenbleiben wollten, weil sie sich bereits an einander gewöhnt hatten. — Kleinerer Ersatz für die Ost-Bataillone 412 und 620 musste über Frontleitstelle Verona/Italien geleitet werden, für Ost-Batl. 456 über Frontleitstelle beim AOK 9 bei Heeresgruppe Mitte.~~

*ein Danks gegen die Toten von Russlands und gegen das Selbstständigkeitsstreben der einzelnen*

*Vollm' das wir schliesslich nicht zum ersten male erleben.*

Eintreffende Kaukasier wurden an die entsprechenden Ersatzformationen nach Süd-Frankreich weitergeleitet. Dort befand sich das Kdo. der Ostlegionen, ~~das ausschliesslich Kaukasier betreute.~~

Ab 9. Dezember sollten weitere Transporte nunmehr ganzer Bataillone abrollen können, Ziel noch unbekannt. Wir waren bereit, die Transporte schnellstens zusammenzustellen. Doch musste abgewartet werden, ob dieser Termin wirklich eingehalten werden würde. Wir glaubten nicht daran.

Erst am 8. Dezember traf der Stab Kdr.d.Osttr.z.b.V. 720 in Stärke von 1 General, 2 Offz., 25 Russen und 12 Deutschen ein. Ich wunderte mich über die Stärke des Stabes.

~~50 Angehörige konnten in Pommern in der Landwirtschaft untergebracht werden. Anständige Behandlung wurde sogar zugesichert.~~

In Verbindung mit dem Wehrkreis Kdo.I gelang es schliesslich, genügend Bekleidung für unsere Verbände heranzuschaffen, so dass wir den grössten Teil unserer Leute neu einkleiden konnten, bevor sie als Ersatz heraus gingen. Unsere Zahlmeister arbeiteten nach energischer Einschaltung unseres Stabes sehr gut. Man muss wissen, wie schwer es schon Ende 1943 war, neue Bekleidung aus den Heimatdienststellen herauszubekommen, wenn nicht das OKH Druck ausübte. Dazu wollten wir noch für Russen neue Bekleidung haben! Dies war den Heimatdienststellen manchmal unfasslich. Auch die Beschaffung von Urlaubsmarkten für unsere Verbände stiess auf grösste Schwierigkeiten.

Unerwarteterweise stellte sich noch eine grosse Schwierigkeit heraus: nämlich die Urlaubsmarken für Weihnachten zu erhalten. Niemand wollte uns diese Marken geben. Die Heimatverbände wollten sie von sich aus nicht herausgeben. Nach langem Hin und Her mussten wir tatsächlich bei der Heeresgruppe Mitte die Urlaubsmarken anfordern. Man muss wissen, welches Zauberwort "Urlaubsmarke" war, auch wenn unsere Transporte unmittelbar vor dem Abtransport standen.

Die Meldungen über bevorstehende Abtransporte verdichteten sich immer mehr, so dass in unserem Stabe mit Hochdruck gearbeitet werden musste, um die entsprechenden Befehle auszuarbeiten, damit die einzelnen Truppen sich vorbereiten konnten. Als der grundlegende

25-405/2-11

~~tadellos~~ <sup>alle</sup> ~~tadellos~~ ab.

Befehl von unserem Stabe ausgearbeitet war, rief dann auch

Waffenempfang, Bekleidungsempfang, Marschverpflegung, Abgabe der Akten, Geldumtausch, usw., usw. mussten geregelt und bedacht werden. Es erübrigt sich in diesem Zusammenhang, auf all die kleinen und grossen Sorgen hinzuweisen.

Es sei aber hier zusammenfassend erwähnt, dass sich vor den grösseren Abtransporten Mitte Dezember etwa 13.500 Mann (einschl. deutschem Rahmenpersonal) in den in Mielau versammelten russ. Verbänden befanden.

Am 10. Dezember wurden die ersten 3 Batl. für Dänemark fertig zum Abtransport gemeldet. <sup>angefordert.</sup>

Für die Transporte wurden 2% zusätzliches Rahmenpersonal gestellt, das nach erfolgtem Transport wieder zurückkehren sollte.

Aus einer Anforderung auf deutsche Offiziere (Rahmenpersonal) ging hervor, dass sich Mitte Dezember 1943 vor der grossen Neuzuführung befanden: in Dänemark die Ost-Bataillone 603, 653, 662, 664. In Frankreich die Bataillone Nordkauk. 800, Ost 629. In Italien das Ost-Bataillon 339. In Mariampol (Litauen) befand sich noch ein Kursus für russ. Offz. Wir gaben dorthin diejenigen russ. Offiziere ab, die zwar gut waren, aber z.Zt. bei der Truppe nicht verwendet werden konnten.

Die Kaliber der Art.Abtteilung Schrader waren: 7,62 Kanone (russ.) 12,2 Haubitze (russ.).

Die Pläne hinsichtlich der Unterbringung der ca. 500 Angehörigen wurden wieder ~~einmal~~ <sup>geändert</sup>. Verhandlungen wurden von unserer Seite <sup>für gleichen Zeit führen die noch Verhandlungen von</sup> geführt, die Angehörigen im Kreise Ziechenau, zu dem Mielau gehörte, unterzubringen. Das Arbeitsamt war bereits eingeschaltet.

Von Seiten des OKH/GendOsttr./Obstlt. Herre wurde Empörung zum Ausdruck gebracht, als bei ihm Meldung einging, dass wir in Mielau zusammenrücken mussten, weil neue deutsche Verbände auch in Mielau untergebracht werden sollten. Es wurde befohlen, sofort ein Fernschreiben an OKH/Chef H Rüst und BDE unter Umgehung des Dienstweges zu senden.

*sobald die schon lange angekündigte Panzerschule eintrifft.*

Am 11.12.43 teilte die Platzkommandantur mit, es seien für uns nur noch 6 Reviere für ca. 5.000 Mann und 1500 Pferde verfügbar, wenn die deutsche Panzerschule eintrifft. *Alle Truppteile (Truppteile nicht),*

~~Ab Mitte Dezember war der Abtransport der meisten Verbände vorgesehen. Wir waren auf die Transportkommandantur Dazig angewiesen.~~

~~Organisatorisch wurden die Transporte eingeteilt nach Nummern und Stärke, so dass nur noch die Abrufung erfolgen brauchte, um dann sofort die Transportnummern zu erhalten.~~

~~Für mich ging ein Befehl ein, der besagte, dass ich in 10 Tagen von Mielau fortversetzt werde. Nun hiess es, nochmals alle organisatorischen Fäden zusammenzuhalten, um alles richtig ablaufen zu lassen, damit bis zu meinem Fortgang möglichst viel an Transporten fort oder mindestens abreisebereit war.~~

*Da traf in letzter Minute.*  
Am 12. Dezember gingen die Zielorte für die Transporte ein, sowohl für Dänemark wie auch für den Westen. *Ab/*

Die Frau unseres Kosaken-Oberstleutnants Kononow <sup>*oder*</sup> wurde <sup>*w*</sup> an diesem Tag in Klein Kriwolowka, 7 km nördlich von Mochowo angesiedelt, <sup>*245*</sup> Es war gelungen, <sup>*Sie im Heiligtum*</sup> Frau K. mit Hilfe der Feldgendarmarie <sup>*verheh*</sup> ~~erzt.~~ <sup>*(Wohnung von Frau)*</sup> noch aus Mogilew <sup>*darüber*</sup> heranzuholen. Ich hatte Kononow versprochen, hierfür zu sorgen. Ich war glücklich, zu wissen, dass dies nun gelungen war.

Die Transporte begannen, am 13. Dezember 1943 zu laufen. ~~Das die Verladung zunächst auf mehrere Züge der Kleinbahn erfolgen musste, erschwerte die ganze Transportbearbeitung sehr wesentlich. Die Kleinbahn Lager I - Mielau konnte nicht in dem Masse wie die Reichsbahn die Transporte bewältigen.~~

~~Inzwischen wurde ein Transport mit russ. Pionierersatz abgefertigt für die Brücken Kol B 6 nach Dortrecht~~

- ~~" " B 630 Angers~~
- ~~" " B I/409 (für Armee Pi.Führer 15 in Tourcoing)~~
- ~~" " B 100 nach Aules~~
- ~~" " B 124 nach St.Marcel~~

~~Insgesamt war der Transport 23 Uffz., 224 Mann stark.~~

*Die*  
~~An den Ob West wurde die Meldung abgesetzt, dass:~~  
~~Ost Art.Abtg. Schrader (620), Ost Batl. Wolff (Ers.Batl.), Ost Batl.~~  
~~619 und Ost Batl. 229 nach dem Westen unterwegs seien.~~

- Nach Dänemark wurden verladen:
- Ost Batl. 603 nach Viborg
  - Ost Batl. 662 nach Thistedt
  - Ost Batl. 674 nach Thistedt
  - Ost Batl. 667 nach Frederikshavn

*weiterhin auch erhalten*

Für Verona/Italien wurden ~~zur~~ deutsche Uffz. und Mannsch. gestellt und in Marsch gesetzt, die als Ausbilder geeignet waren.

~~Die Ost-Genesenden Bataillone I und II befanden sich noch in Kossow/Gen.Gouv.~~

~~Alle überzähligen russ. Ärzte wurden ins Lager insiggen Inselgelände (Lötzen) abtransportiert.~~

~~Endgültig wurde vom OKH mitgeteilt, dass die unterwegs befindliche Art.Abtg. Schrader nach Lille käme, Meldung in Roubai-Tourcoing.~~

~~Auf dem Bahnhof in Miellau funktionierte die Verladung nicht. Es kam bei dem Andrang von Transporten zu Stockungen. Ein Offizier wurde sofort hingesandt, um den reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. Dadurch verzögerten sich die Abtransporte nach Dänemark.~~

~~Die ersten Transporte dorthin gingen am 14.12.43 abends endlich ab. Die überzähligen Pferde wurden an den Korpsveterinär des stellv. Gen. Kdo I abgegeben.~~

~~Alle anderen Transporte sollten nach Auskunft der Transport Kommandantur bis zum 23.12.43 abgerollt sein.~~

~~Die restlichen <sup>Getriebene</sup> Männer und das zurückgelassene Gerät wurden genau registriert. Sie durften ordnungsgemässe Verwendung gefunden haben.~~

~~Am 19. Dezember traf <sup>als</sup> Obstlt. i.G. Herre und Major Roepke vom OKH/GendOsttr. in Miellau ein, um die abschliessenden Besprechungen wegen Abtransport aller Reste zu führen. Es wurde alles geklärt, um schnell das Lager Miellau zu räumen, um alle <sup>un</sup>abgültigen <sup>Räumung</sup> von Miellau ~~ab~~ zu überweisen.~~

~~Bei dieser Besprechung wurde mir dienstlich mitgeteilt, dass ich mit beiden genannten Herren nach Lötzen zum OKH zurückzufahren hätte, einschl. Gepäck. Meine Tätigkeit in Mielau war damit beendet. Sehr schwere Wochen des anfänglichen Chaos lagen hinter mir. Die Arbeit wurde so gut es ging in der kurzen Zeit gemeistert.~~

*Ich selbst wurde beurlaubt*

~~In Lötzen erhielt ich durch Herrn General Hellmich meine Berufung und Versetzung als Ia nach Paris zum Kommandeur der Ostruppen z.b.V. 703. Eine neue Aufgabe stand bevor.~~

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Das Erholungsgut Durinitschi*20 km südlich Prohorka*

Die Frage "Wohin mit unseren Verwehrten" dürfte in erster Linie zur Schaffung des Erholungsgutes Durinitschi geführt haben. Die näheren Umstände, die zur "Besorgung" des Gutes geführt haben, sind mir nicht bekannt.

Das Gut war 5600 Morgen gross mit vielen Wirtschaftsgebäuden ausgerüstet. 116 Männer und 82 Frauen standen dem einzigen deutschen Sonderführer, als dem landw. Sachverständigen, zur Verfügung. Vielleicht hatte dieser tüchtige Sonderführer auch mal einen Dolmetscher zur Verfügung.

Bei einer Besichtigung wurde klar, dass deutsche Ordnung auf dem vollkommen verkommenen Gut eingebracht war.

Im Dezember 1942 befanden sich ca. 40 Verwundete und Genesende dort, die aus unseren Verbänden gekommen waren.

Zum Schutz dieser Männer war stets ein Jagdkommando oder ein Teil einer Marschkomp. vom Ost Ers.Regt. nach Durinitschi abgestellt, da das Gut im Bandengebiet lag. Das Jagdkommando war mit Waffen gut ausgerüstet worden. Es waren leichte Pak und M.G. sowie Handfeuerwaffen vorhanden. Die Banden umlauerten dies Gut stets. Hochstände waren errichtet worden, um besonders in der Nacht ankommende Banden rechtzeitig zu erkennen.

Die Unterbringung der Verwehrten war zu Anfang nicht besonders gut, da alle Wirtschaftsgebäude dringend für die Landwirtschaft gebraucht wurden. Allmählich besserten sich aber in Bezug auf die Unterbringung auch diese Verhältnisse.

Besonders war die Möglichkeit gegeben, unsere Verwundeten dort zu verpflegen, da das Gut alle Sorten Viehzeug besass. Es mangelte nicht an Gänsen, Enten und Hühnern. Auch Butter wurde dort hergestellt, so dass die Männer dort gut leben konnten. Die Produkte wurden allerdings in erster Linie natürlich für die Truppe ge-

wonnen und an die Verpflegungsämter abgeliefert. Doch waren unsere Männer, trotz der grossen Zahl, immer noch besser dran, als die Männer des Ers.Regts. Der Sonderführer hatte mit grosser Liebe und fachmännischer Tüchtigkeit einen guten Stamm an Pferden und Rindvieh geschaffen, so dass die Nachzucht bereits die ersten Früchte trug. Auch Schweinezucht wurde beträchtlich getrieben.

Die Ställe und das Vieh machten einen sehr guten Eindruck, wenn auch durch die Not der Zeit und durch den vorgefundenen Verfall an den Gebäuden noch viel zu tun übrig blieb. Es war das typische Gut eines Mannes, gewesen, der nur Nutzen ziehen wollte und nichts in Ordnung machen liess. So hatten die Deutschen das Gut vorgefunden.

Der Weg zum Gut führte durchs Bandengebiet. Häufig kam es vor, dass Brücken, die zum Gut führten, nachts verbrannt wurden. Die Wiederherstellung konnte oft nur unter grossen Schwierigkeiten durchgeführt werden.

Es entwickelte sich ein Kleinkrieg um das Gut, das stets in Gefahr war. Das eigene weibliche Küchenpersonal des Sonderführers stand, wie sich später herausstellte, ständig mit den Banden in Verbindung, so dass ein Mädchen erschossen werden musste. Sehr bedauerlich.

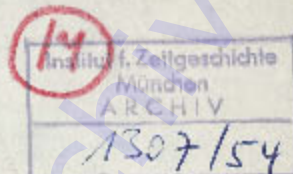
Die Erfahrungen, die mit dem Gut gemacht wurden, waren so gute, dass der Auftrag gegeben wurde, für ein zweites Gut zu sorgen, um die vielen Verwundeten und Versehrten unserer Verbände unterzubringen. Hierzu kam es leider nicht mehr, da die Zeitverhältnisse schneller waren als die Bürokratie.

Ein Aufenthalt auf dem Gut war in vieler Beziehung immer ein Genuss. Man lebte lukullisch. Man spannte einmal aus und war doch immer im Ostbetrieb drin, da die auf dem Gut befindlichen versehrten Freiwilligen immer Fragen hatten und ihre ganze Not aussprachen.

Es muss gesagt werden, dass der Versuch im Interesse unserer Versehrten geglückt war. Die Möglichkeit, hier den Männern Erholung im Kleinen zu geben, war wirklich gegeben.

Die Einsamkeit auf dem Gut brachte allerdings die Gefahr des Überlaufens unserer eigenen Männer. Ich habe keine Unterlagen, ob von dieser günstigen Gelegenheit, die Banden zu verstärken, Gebrauch gemacht wurde.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



Der Ordnungsdienst (O.D.) im Heeresgebiet

Mitte

1942

Der Beginn meiner Tätigkeit führte mich Mitte Oktober kommandoweise zu einer Feldkommandantur.

Über eine Hilfstruppe, die von Russen gestellt wurde, war mir bis dahin nie etwas bekannt geworden. Im Gegenteil. Durch die Propaganda in der Heimat war ich vollkommen in dem Glauben, dass die Russen wirklich nur "schlechte Menschen" wären.

Umso erstaunter war ich, als ich bereits auf der Fahrt nach Russland hinein überall einzelne Russen in deutscher Uniform traf.

Bei der Feldkommandantur befand sich ein Kommando von Russen, die als O.D. (Ordnungsdienst) bezeichnet wurden und im Heeresgebiet Mitte den Kommandanturen unterstellt waren. Eine einheitliche Ausbildung bzw. Bekleidung oder Bewaffnung fehlte vollkommen. Lediglich das Vorhandensein einer solchen O.D.-Truppe war festzustellen. Praktisch hatte die Feldgendarmerie über den Einsatz des O.D. zu verfügen. Keine einheitliche Richtlinien waren vorhanden. Es wurde aber bereits in Lehrgängen versucht, die O.D.-Leute zu schulen. Z.B. wurde in Mstislawl (Heeresgebiet Mitte) ständig ein Lehrgang abgehalten. Ausbildung hauptsächlich über Polizeifragen, die von der Feldgendarmerie vorgetragen wurden. Der Bürgermeister des Ortes bzw. der Leiter des Rayons trug über Meldewesen, Flüchtlingswesen und Kriegsgefangenenwesen vor. Ärzte trugen über Flecktyphus und allgemeine Gesundheitspflege vor. Teilweise wurde auch leichter Sport getrieben. Im Allgemeinen waren es Männer bis zu 25 Jahren, die zu den O.D.-Verbänden kamen, wenn sie auch wie die Partisanen aussahen, so war ihr aufgewecktes Wesen erstaunlich. Man hätte bei richtiger Behandlung sehr viel aus diesen Menschen machen können. Einsatz war in erster Linie bei den kleinen Stützpunkten vorgesehen, die im Raume einer Feldkommandantur verstreut im Gelände lagen, um die Strassen.

und wichtige Punkte im Gelände zu schützen. Der Erfolg war sehr unterschiedlich beim Einsatz. Es war eine noch wenig disziplinierte Truppe, die manchmal auch sich durch die Partisanen einschüchtern liess und bei passender Gelegenheit überlief. Die primitive Art, mit der mit dem O.D. gearbeitet wurde, liess auch keine andere Lösung zu. Es gab aber auch viele sehr ordentliche O.D.-Männer, die wohl aus Überzeugung gegen die Partisanen und damit gegen Stalin kämpfen wollten. Behandlung war durchaus gut, soweit die Verhältnisse es zulieszen. Als Ergänzung der sehr spärlichen deutschen Sicherungstruppen waren sie zur Not zu gebrauchen. Hauptaufgabe aber war immer gewesen, die Kommandanturen zu unterstützen.

Als ich auf Grund eines Befehles des Kom.General der Sicherungstruppen und Befehlshabers im Heeresgebiet Mitte einmal eine Kontrollversammlung aller Russen, die einmal Soldat gewesen waren, und die sich bei dem Durcheinander selbständig entlassen hatten, durchführen musste, erschienen die Russen mit Familien auf Schlitten mit Verpflegung für 8 Tage. Die gegenwärtige Propaganda hatte in den Wäldern verbreitet, dass diese Versammlung nur zum Zwecke der Erfassung der Männer stattfinden, um sie gegen England einzusetzen. Das war im Dezember 1942!

Die Zusammensetzung des O.D. volkstunsmässig war nicht einheitlich. So wie die Völkerschaften Russlands verschieden sind, so waren auch im O.D. alle Völkerschaften vertreten. Eine einheitliche Linie war nicht zu erkennen und war auch nicht durchzuführen.

Schulungskurse für Propaganda wurden durchgeführt. Der Erfolg war vorhanden, da die O.D.-Männer sehr aufgeschlossen waren. Ordensverleihungen für O.D.-Männer, also die "Tapferkeitsmedaille mit Schwertern am grünen Bande", wie sie genannt wurde, wurden bereits im November 1942 vorgenommen, wegen Erfol-

ge im Kampf gegen die Partisanen.

Später (1943) wurden aus der Heimat S.A.-Leute zu uns geschickt, die in einsamen Stützpunkten mit wenigstem deutschen Personal der Sicherungstruppen mit dem O.D. zusammenleben mussten. Dieser Einsatz war eine Tragik. Ob der Einsatz aus Prestige-gründen der Partei geschah, kann ich nicht beurteilen. In vielen Fällen wurden diese S.A.-Männer, die in S.A.-Uniform kamen, in den Stützpunkten von den eigenen O.D.-Mannschaften umgelegt. Das Unterstellungsverhältnis war nie klar geworden. Es waren fast alles Männer, die am ersten Weltkrieg teilgenommen hatten, teilweise mit Auszeichnung, und nun in bestimmten Dienstgraden der SA standen. Wir lehnten diesen Einsatz als aussichtslos ab, doch musste er durchgeführt werden.

Abschliessend zum O.D. noch eins: Die Not an Menschen in Russland hatte alle Kommandanturen veranlasst, sich mit Hilfe der O.D.-Männer eine Unterstützung zu schaffen, so gewagt dies Unternehmen auch war. Die Unterstellung unter die "Geheime Feldpolizei" kennzeichnet die Stellung des O.D. als Polizeitruppe.

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Hansen !

25-40512-21 73

(14)

Int. Hist. Geschichte  
Mogilew  
ARCHIV  
1307/54

Die Kosaken Abteilung 600 in Mogilew

Im Bereich des Befehlshabers im Heeresgebiet Mitte und Kommandierenden Generals der Sicherungstruppen befand sich in Mogilew die Kosaken Abteilung 600 unter der Führung des russ. Kosaken Oberstleutnant J.N. Kononow. Führer des Verbindungskommandos war Oberlt. Graf Rittberg, später zum Rittmstr. befördert.

Ich fand Erstaunliches bei der Abteilung vor. Über die Entstehung der Abteilung erfuhr ich Folgendes, kann mich aber für die Wahrheit nicht verbürgen. Dies kann der frühere Ia beim Kom.Gen. Herr Oberstlt. von Kraewel besser schildern.

Oberstlt. Kononow war als Kdr. eines Linien Inf.Regts (russ.) eingesetzt. Sein Hass und seine Wut gegen den Bolschewismus, der ihm, dem Kosaken, kein Reiterregiment anvertraut hatte, trieb ihn dazu, mit seinem Regiment überzulaufen. Er soll sich beim Kom. Gen. gemeldet haben und gebeten haben, im Kampf gegen den Bolschewismus mit seinen Kosaken eingesetzt zu werden.

Kononow wurde erlaubt, deutsche Achselstücke zu tragen. Er wurde sehr frühzeitig mit den Tapferkeitsauszeichnungen für Ostvölker II und I. Klasse ausgezeichnet. (Personalbeschreibung folgt gesondert anbei). Aus einer Schwadron war inzwischen eine Abteilung entstanden, die allerdings noch in keiner Weise fest zusammengeschweisst war, da alles erst im Werden war.

Es befanden sich bereits im Dezember 1942 bei der Abteilung: Stab, 1. und 2. Schwadron als Reiter, 3. und 4. Schwadron als Infanterie. Neben den Inf.Waffen waren Panzerabwehrgeschütze und Artillerie vorhanden. Die Artillerie war aber nicht zu einer Batterie zusammengefasst. Die Geschütze wurden später zur Aufstellung einer Art.Abtteilung der Ostverbände abgegeben.

00020

An Ausrüstung am Mann waren grosse Mängel festzustellen. Die Bekleidungsfrage war als erste zu lösen. Wie auch später beim Einsatz Regiment ~~war~~ festgestellt wurde, konnte die deutsche Wehrmacht in keiner Weise den Bedarf an grossen Stiefelnummern decken. Der Russe hat andere Füsse als der deutsche Soldat. Immer wieder wurde versucht, von höchster Stelle im OKH grosse Stiefel zu erhalten. Es gelang nur sehr spärlich und war lange Zeit ein grosser Mangel, so dass viele Male die Ausrüstung des Mannes zum Kampf an dem Nichtvorhandensein der Stiefel scheiterte. Behelfsmässiges Schuhzeug musste aushelfen. Uniformen wurden aus alten deutschen Uniformen wieder brauchbar gemacht. Die Offiziere hatten bereits die zweite Garnitur erhalten.

Die russ. Offiziere klagten über die Verzögerung in der Entscheidung über die Rangabzeichen. Dies war stets ein Kapitel für sich, da alle Offz. (russ.) nur Abzeichen ähnlich der deutschen Sonderführer trugen. Der Russe liebt die breiten Achselstücke. Auf diese Wünsche wurde leider nicht eingegangen. Das hat sehr viel Verärgerung mit sich gebracht. Dem Wunsch der Kosaken wurde erst sehr spät entsprochen, sie mit den beliebten Kosakensäbeln auszurüsten. Immer wieder wurden von höchster Stelle diese Wünsche hintergangen, trotzdem der General der Osttruppen im OKH auf diese vielen aber wichtigen Kleinigkeiten hinwies. Der Wille zum Kampf war durch die geradezu unglaubliche Beliebtheit des Kdrs. Kononow in der Abteilung vorhanden. Kono, hat eine eiserne Disziplin in der Abteilung durchgeführt. Er verlangte z.B., dass die Kosaken auch in der Kaserne in Mogilev nur auf Holz ohne Strohsack schliefen, denn im Einsatz hätten sie auch keine Betten. Der Kosak strug alles und war nach den härtesten Strapazen immer noch guter Dinge. Bei einem Unternehmen im Sumpfgebiet musste etliche Tage nur durch Sumpf gewatet werden und barfuss gekämpft werden. Ein deutscher Soldat hätte dies nie ausgehalten. Der Kosak spürte diese Strapazen überhaupt nicht und tanzte sofort, wenn er am Tagesschluss irgendwo eine Hütte baute, auf einer trockenen Stelle

Als bei einem Einsatz einer Schwadron ein russ. Fürst mit einigen Begleitern verschwand, meuterte die Schwadron. Kononow, der gerade nicht im Einsatz war, fuhr nur von seinem Dolmetscher begleitet, ins Einsatzgebiet. Er wurde umringt von seiner Schwadron und konnte sie ohne Verluste oder Überläufer zurückführen.

Eines Tages mussten befehls-gemäss Kosaken an die Reiterformation des Rittmetr. Eichenlaubträger von Boeselager abgegeben werden. Die abzugebenden Kosaken waren wütend. Es bedurfte eiserner Befehle und disziplinarischer Massnahmen von Seiten Kononows, den Befehl durchzuführen. Die Kosaken wollten von Kononow nicht fort. Nach kurzer Zeit wurde eine Verschwörung unter diesen Kosaken aufgedeckt, die zum Ziele hatte, Kononow und andere Offz. zu ermorden. Der Plan wurde aufgedeckt und gesüht.

Oberstlt. Kononow war mit dem deutschen Rahmenpersonal zufrieden. Es hatte verstanden, sich die Besonderheiten der Kosaken zu eigen zu machen und sich einiger-massen in die Seele der Kosaken einzuleben. Mit weächer Dankbarkeit die Kosaken jede Unterstützung, die ich ihnen durch meine Arbeit verschaffen konnte, empfanden, habe ich viele Male erfahren dürfen. Das deutsche Personal hat es nicht leicht gehabt und die Anforderungen an die wenigen Männer, die alle keine Ahnung von den Kosaken hatten, waren gross. Immer wieder kam es zu verständlichen Reibereien. Der Kosak wie der Russe überhaupt fühlte sich immer als Soldat zweiter Klasse, da er nicht selbst führen sollte und auch die Verwaltung nicht selbst durchführen durfte.

Das Offz.Korps der Kosaken Abteilung war zum grössten Teil sehr gut. Wenige Ausnahmen gaben zu Enttäuschungen Anlass. An zweiter Stelle "regierte" in der Kosaken Abteilung eine Major Pugowdschnikoff, Ein alter Oberst aus der zaristischen Garde. Sein Leben war kennzeichnend für viele russ. Offiziere. Ursprünglich

zaristischer Oberst am Zarenhof als Reitlehrer, dann nach der Kerenski-Revolution auf Seiten der Weissrussen, Wanderung über das Schwarze Meer in das Exil nach Serbien, als Offizier in der serbischen Armee nach Beendigung des Balkanfeldzuges in deutsche Hände gefallen. Nun waren diese Offiziere in der vierten Armee untergekommen: bei den Freiw. Verbänden der Deutschen Wehrmacht. Ein trauriges Schicksal, zumal ihnen am Ende des Krieges niemand helfen konnte.

Pugowotschnikoff regierte als "Feldwebel" in der Kosaken Abteilung. Wenn Kononow im Einsatz war, konnte Pugowotschnikoff die Reste im Zaume halten. Trotz seiner Feldwebel-Natur war er ein guter Mensch und in erster Linie ein hervorragender Reiter geblieben. Er war zuletzt Reitlehrer des letzten Serbenkönigs Peter gewesen. Seine Fähigkeiten auf diesem Gebiet grenzten an das Unwahrscheinliche.

P. unterstanden auch die ca. 100 Araberhengste, die im Westen irgendwo erbeutet waren, und die einfindiger Mann den Kosaken "angedreht" hatte. Man glaubte wohl, dass diese Araberpferde für den Kampf im Osten bei den Kosaken besonders gut aufgehoben wären. Es war ein Trugschluss. Die Tiere waren im Bandenkampf nicht zu gebrauchen, sie waren zu weich und keiner grossen Anstrengung gewachsen. Als Paradedferde ausgezeichnet und von den Kosaken geliebt.

Ich beschränke mich auf kleine Episoden, da genügend Material über die Kosaken vorliegen soll.

Einer Bitte der Kosaken konnte ich nach Schwierigkeiten entsprechen. Sie wollten Karten von ihrer Heimat haben. Es gelang, diese Karten des Donkosakengebietes und der Terekkosaken zu beschaffen. Mit rührender Liebe wurden diese Karten betrachtet, die in der Kaserne angeschlagen wurden. Propagandamässig wurde dieses Gefühl für die Heimat ausgewertet und der Kampfeswille gestärkt.

An Betreuungsmaterial waren Zeitungen und Broschüren bereits vorhanden. Entbehrt wurden sehr russ. Spielgruppen und Filme. Unvergesslich, als es gelang, den Film "Das indische Grabmal" mit russ. Sprachunterlage vorzuführen. Ich habe noch nie wieder eine solche Filmvorstellung erlebt. Die Kosaken spielten alle mit. Es war toll. Eine kindliche Freude herrschte unter allen Soldaten. Und als die Schauspielerin "La Jana" erschien, gab es kein Halten mehr. Die Schwierigkeiten, diesen Grossfilm einschl. Apparatur zu beschaffen, wurden durch den Dank und die Freude bei dem Kinopublikum wirklich leicht aufgewogen.

Sehr viel Sorgen machten sich die Kosaken und auch wir um die Beförderungen von Offizieren und Mannschaften, da keinerlei Bestimmungen vorhanden waren. Der Kom.General war dank seiner positiven Einstellung zu den Russen und insbesondere zu den Kosaken grosszügig und nahm manche Beförderung auf seine Verantwortung vor. Vom OKH lagen keinerlei Anweisungen vor. Es gelang nur mit Mühe, dieses Thema immer wieder auf die lange Bank zu schieben, bis endlich, zu spät, Bestimmungen darüber herauskamen (später durch In 15 Einrichtung eines Personalamtes (russ) und Bekanntgabe der Beförderungen durch besonderes Blatt im Rahmen der Beförderungen des Heerespersonalamtes).

Eine kurze Schilderung des Besuches des Generals Hellmich, im Januar 1943, bei der Kosaken Abteilung. Es war gemeldet worden, dass in Mogilev in einem Privathause der Lt. (russ) Granz verwundet lag. Der General fuhr mit seiner Begleitung und mir hin, und es wurde ihm durch den General das Verwundetenabzeichen überreicht. Lt. Granz und auch seine junge Frau waren so aufgeregt, dass sie kaum reden konnten. Beim Verlassen des Hauses standen 3 Kosaken vor dem Hause Posten und warteten auf uns, um uns wieder ins Quartier zu geleiten. Diese kleine Aufmerksamkeit hatte sich schnell in Kosakenkreisen herumgesprochen und die Freundschaft zu den Deutschen weiter vertieft.

Bei diesem Besuch wurde auch ein Besuch von Herrn General Hellmich, seinem Adjutanten Oberlt. v. Nuis und mir beim Obergruppenführer von dem Bach-Zelewski gemacht. Alle wichtigen Probleme der deutschen Arbeit im Osten kamen zur Sprache. Wir waren erschüttert über die vorgefundene Auffassung.

Als durch die Lage bedingt, eines Tages ein russ. Ostbtl. in der Kosakenkaserne untergebracht werden musste, entstanden sofort schwere Reibungen zwischen den Kosaken und den Russen. Eine Postenkette musste zwischen dem Block der Russen und Kosaken eingesetzt werden, um die schlimmsten Auseinandersetzungen zu vermeiden. Typisch war dieser Vorfall für die Gegensätze innerhalb des grossen russ. Volkes. Wir haben auch häufiger eine Nacht in voller Ausrüstung auf unserem Bett zugebracht, weil man nicht wusste, ob der eigene Posten vor unserer Tür sicher war.

Oberstlt. Kononow wurde stark von uns gefördert, weil wir ihn brauchten und er einen grossen Einfluss auf die Kosaken hatte, ihm wurde als Dank für seine Tätigkeit in Mogilev ein Haus mit Garten geschenkt. Seine Familie war nach seiner Aussage umgebracht worden. Er nahm sich eine neue Frau, die in rührender Weise für K. sorgte. Sie wurde ohne weiteres als die Frau von Kononow von uns angesehen. ~~Sixxxx~~ Beim Rückzug gelang es mir, in letzter Minute Frau K. mit einiger Habe in das Frauenlager der Kosaken nach Mielau zu überführen.

Der Wunsch der Kosaken war es, als die erste Nachricht von Aufstellungen reiner Kosakenverbände auftauchte, ein eigenes Regiment aufzustellen. Dieser Wunsch ging später in Erfüllung. Als einzigem Kosaken wurde dabei Oberstlt. Kononow ein Regiment anvertraut, während alle anderen Regimenter von deutschen Offizieren geführt wurden.

Die Verehrung, die Deutschland genoss, kam auch dadurch zum Ausdruck, dass die Kosakenabteilung zur Winterhilfe eine Monatslöhnung (ca. 18.000.-- Mark) spendete und Kononow ohne Wissen der deutschen Stellen zum Geburtstag des Führers ein Ergebenheitstelegramm sandte. Er erhielt auch einen Dank aus dem Führerhauptquartier.

Wenn die Kosakenabteilung in den Einsatz kam, war es erstaunlich, dass die Bevölkerung von Mogilev bereits genau den Einsatzort wusste. Dies war weniger angenehm, so dass beim Einsatz später falsche Ziele angegeben werden mussten.

Zweifellos waren Verbindungen mit den Partisanen innerhalb der Kosakenabteilung vorhanden.

Eines Nachts verschwand vor der Kaserne eine ganze Streife der Kosaken. Angeblich war sie von Partisanen entführt. Nachts kam es häufig vor, dass die Kosakenkaserne von Partisanen umgeben wurde. Auf dem Kasernenhof kam es einmal zu Schiessereien.

Eine grosse Schwierigkeit tauchte bei der Löhnung auf. Die Kosaken wollten ihre Löhnung für ihre Angehörigen sicherstellen. Es gelang nicht, eine befriedigende Lösung zu schaffen, dergestalt, dass die Ersparnisse auf deutsche Bankkonten überführt wurden.

Immer wieder musste festgestellt werden, dass die massgebenden deutschen Zivildienststellen sich nicht genügend um die Betreuung der Angehörigen der Männer kümmerten, die auf unserer Seite freiwillig gegen den Bolschewismus kämpften.

Nachdem von Seiten des Prop. Ministeriums ein Befehl herausgegangen war, bei der Zuteilung von Sonderzuteilungen in der Heimat die Ostarbeiter einzubeziehen, erschienen in den amtlichen Bekanntmachungen in Deutschland immer wieder die Gleichstellung der Ostarbeiter mit Juden, Zigeunern usw. Dies hat unserer Arbeit

gewaltig geschadet und ist nie von den Russen vergessen worden. Die Nachrichten von den in Deutschland arbeitenden Angehörigen unserer Verbände kamen spärlich, aber wenn sie kamen, waren nur Klagen über unverständliche Behandlung der Ostarbeiter die Hauptsache.

Bei der Fülle des mir vorliegenden Materials habe ich nur wenige Einzelheiten schildern können.

Institut für Zeitgeschichte Archiv

25-40512-23

14

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

## Das "Ost Ersatz Regiment Mitte"

(später "Ost Ausbildungs Regiment")

2 c Wenn auch das "Ost Ersatz Regiment Mitte" in Bobruisk am 1. Juni 1943 das 1 jährige Jubiläum in Verbindung mit dem "Deutschen Verbindungsstab" feierte, so habe ich keine Unterlagen dafür, dass am 1. Juni 1942 das Ersatz Regiment gegründet wurde.

Der Beginn der ganzen Arbeit auf dem Sektor der Ost Batl. und des Ersatz Regiments dürfte (mit Ausnahme der Kosaken Abteilung 602) auf den 29. April 1942 zu datieren sein. An diesem Tage wurde in Bobruisk der "Sonderstab Hohlfeldt" gebildet und mit der Aufstellung des Ost Batl. 602 (Dnjepr) begonnen.

Vielleicht hat die gute Gelegenheit der grossen Kasernements dazu geführt, an ein Ersatz Regiment zu denken, da sich Freiwillige in unendlicher Zahl meldeten.

Unterschieden werden muss zwischen dem "Deutschen Verbindungsstab beim Ost Ersatz Regiment Mitte" und dem "Ost Ersatz Regiment Mitte selbst. Damit war schon zum Ausdruck gekommen, dass versucht werden sollte, das Ers.Regt. möglichst ganz unter russ. Führung zu belassen. Es stellte sich später heraus, dass dies der selbstverständliche Wunsch der russ. Freiwilligen war, aber dass es ohne deutsche Eingriffe nicht ging. Der "Kampf" um die Führung in diesem in der deutschen Wehrmacht wohl einmaligen Regiment ist eigentlich nie zu Ende gegangen.

Der Führer des "Deutschen Verbindungs Kommandos" war im Dezember 1942 Major Tiedemann. T. sprach russisch, war im Kaukasus als Sohn deutscher Eltern geboren, hatte nach dem Siege über Polen an der Grenzregulierung mit den Russen zusammen gearbeitet und schien so geeignet als Führer des \*Rm Verbindungs Kommandos

eingesetzt zu werden.

Der Führer des Russ. Ers. Regts. war der sehr gut deutsch sprechende Oberstlt. Janjenko, der zuletzt in der serbischen Armee gewesen war, wie viele Offiziere, die nun bei den Freiw. Verbänden Dienst taten.

Auch im Ost Ers. Regt. waren viele Offiziere, die das tragische Schicksal der weissrussischen Armee hatten teilen müssen. Sie hatten in der zaristischen Armee gedient, dann auf weissrussischer Seite gekämpft, den Weg über das Schwarze Meer angetreten, in der serbischen Armee gedient und waren dann dort von den Deutschen überrannt worden. Nun machten sie im Kampf gegen den Bolschewismus in den Freiw. Verbänden ihren Dienst. Ein wirklich beinahe tragisches Söldnerleben.

Einen hervorragenden Platz unter der Gruppe dieser Offiziere nahm der Major Snisarewski ein. Er sprach hervorragend gut deutsch und war auf allen deutschen Geistesgebieten bewandert. Zweifellos hat er mit seiner sehr offenen Kritik den Deutschen gegenüber manche Irrtümer klären können, wenn er auch naturgemäss für die Russen im allgemeinen und für die Selbständigkeit im Ost Ers. Regt. im besonderen eintrat.

Über das Offz. Korps wäre noch zu sagen, dass sich ein Gemisch aller möglichen Offiziere angesammelt hatte, über deren Verwendung man sich noch nicht klar war. Vor allen Dingen galt es, die vielen jungen aus der Roten Armee stammenden Offz. irgendwie in eine Verwendung zu bringen. Da die Ausbildung dieser Leute sehr lückenhaft war, so wurden Lehrgänge für Offiziere eingerichtet. Dieser erste Versuch machte viele Schwierigkeiten, musste aber unternommen werden, um endlich den vorgenannten Leuten eine Aufgabe zu geben. Man muss bedenken, dass dieses Ers. Regt. sich aus dem Nichts entwickeln sollte. Die Gefahr der Korruption, des Verschwindens von Leuten usw. war viel zu gross, wenn nicht von Seiten des Verbindungsstabes eingegriffen wurde.

In zäher Arbeit gelang dem zahlenmässig geringen deutschen Personal, einigermaßen Ordnung in die Einheit hineinzubringen, bis es dann mit Hilfe des Kom.Gen. möglich war, die Arbeit zu vertiefen. Durch seine Sachbearbeiter gab er die nötigen Hilfestellungen.

Ein Aussenstehender kann sich keinen Begriff davon machen, vor welche Schwierigkeiten der deutsche Verbindungsstab gestellt war. Wenige deutsche Offiziere im Stabe (darunter der Oberlt. Ungermann) und noch weniger deutsche Unteroffiziere und Mannschaften hatten einen mühevollen Auftrag zu erfüllen, da es an Allem fehlte, und es vor allen Dingen auch von keiner Seite der höheren deutschen Stellen möglich war zu helfen.

Hier nun mehr oder weniger mit Selbsthilfe tatkräftig eingzugreifen war eine schöne Arbeit.

Es wurden beim Ers.Regt. alle Einrichtungen getroffen, die nötig waren, um die Ausbildung vorwärts zu treiben und den draussen stehenden Batl. des Kom.General den nötigen Ersatz zu geben.

Langsam kamen auch bereits die Ersatz-Anforderungen aus den Bereichen der AOK's. Durch die Bildung des "Generals der Osttruppen beim OKH" wurde die Steuerung in die richtigen Bahnen gelenkt. Die Zusammenarbeit mit dem "Lager Orscha", das eine Aufnahmefähigkeit von ca. 4000 Mann hatte, wurde hergestellt. Hin und wieder kam ein Ost Btl. - vor allen Dingen das Batl. 602 (Dnjepr) - zur Auffrischung nach Bobruisk und konnte dort besonders betreut werden.

Die notwendigen Einrichtungen, die teilweise vorhanden waren, wurden ausgebaut. Die Waffenmeisterei, Reparatur Werkstatt für Räder, Schuhmacherei, Schneiderei, Tischlerei und

Stellmacherei wurden durch die Hilfe des Quartiermeisters des Kom.Gen. mit den so dringend benötigten Werkzeugen und Material versehen. Es gab z.B. keine Kochgeschirre beim Regt. Der findige Russe hatte sich ohne Hilfswerkzeuge und Hilfsmaterial aus alten Blechdosen Kochgeschirre gemacht, die sogar nicht waren, ohne gelötet zu sein. Diese Arbeit wurde aufgegriffen und an ein Interniertenlager (Juden?) gegeben. Es gelang mit Hilfe der entsprechenden deutschen Stellen, zu erreichen, dass in diesem Lager Tausende von Geschirren hergestellt werden sollten. Nachdem einige Tausende abgeliefert waren, stockte die Lieferung. Man sagte mir, das Lager sei leer. Wohin die Insassen gekommen waren, wäre unbekannt. Ich vermute, dass die Insassen liquidiert wurden.

In Bobruisk befand sich eine Kleiderfabrik, die der SS unterstand. Es gelang, diesen Betrieb zu übernehmen, wenn ~~auch~~ auch nur leihweise. Die SS bezahlte den Lohn. Es waren ca. 150 Nähmaschinen vorhanden, weitere Spezialmaschinen und Bügeleisen. Ca. 100 Frauen wurden beschäftigt. Es wurden in Kürze täglich ca. 50 Uniformrücke, 150 Hosen hergestellt. Man bedenke aber, dass diese Stücke nur aus alten schon für unbrauchbar erklärten Stücken hergestellt wurden. Das war aber trotzdem eine Besserung. Unsere Männer waren bis dahin in katastrophalem bekleidungsmässigem Zustande herumgelaufen.

Später wurden in dieser grossen Werkstatt auch Pelzsachen verarbeitet.

Auf allen Gebieten setzte nun ein reger Betrieb ein, um die Ausbildung mit allem Drum und Dran vorzutreiben.

Die Ausbildung wurde, wie bereits erwähnt, durch russ. Offiziere vorgenommen. Da keine Reglements vorhanden waren, wurde nach russ. Art ausgebildet. Es fehlte an Waffen und allem Gerät

zur Ausbildung. Ein Ersatztransport musste ohne Waffen und ohne Koppel an die Truppe abgegeben werden. Deutsches Verbindungspersonal war nicht zu dieser Einheit des Verbindungsstabs versetzt. Es blieb immer unklar, warum die deutschen Stellen dies nicht veranlassten. Hierdurch wurde natürlich Misstimmung unter den deutschen Uffz. und Mannschaften geschaffen, die sich u.U. um ihre Laufbahn gebracht sahen, aber trotzdem still ihre Pflicht weiter taten.

Eines Uffz. muss besonders gedacht werden. Es ist Uffz. Dressel, der als Leiter des Musikzuges, ohne russisch zu sprechen, ein sehr gutes Orchester bildete, das später in Frankreich noch auf der Bühne eine Rolle spielte.

Dank der Zusammenarbeit aller deutschen Kräfte gelang es, diesem merkwürdigen Gebilde, dem Ostersatz-Regiment, einen Zweck zu geben, etwas Ordnung hineinzubringen und vor allen Dingen den aus der Front oder im Bandengebiet kämpfenden Ost.-Batl. den Nachschub an Menschen zu sichern.

Es war ein "Berglager" gebildet worden, in dem sich alle neu ankommenden Freiwilligen einige Tage in Quarantäne aufhalten mussten. Leider kamen Fleckfieberfälle vor, die aber nur wenige Todesopfer forderten, da alles getan wurde, die sanitären Verhältnisse durch Einrichtung eines Sonderlazarettes zu bessern.

Dem Deutschen Verbindungsstab angegliedert war ein Erholungsgut "Durinitschi", das 5600 Morgen gross war. Hier befanden sich, mitten im Bandengebiet, unsere im Kampf Verwundeten und erholungsbedürftigen Männer. Zum Schutz dieser Einrichtung war vom Regt. ein Jagdkommando abgestellt, das das Gut schützen sollte: Stärke ca. 80 Mann mit verhältnismässig guter Bewaffnung an M.G.'s und Pak. An Arbeitskräften standen dem dort wirkenden einzigen deutschen Sonderführer 116 Männer und 82 Frauen zur Verfügung. Für die Versorgung des Regt. mit Produkten sowie zur Ablieferung an die

/ deutschen landw. Behörden war dieses Gut eine gute Quelle.

Der Aufbau des ganzen Regt. und aller seiner genannten und nicht genannten Einrichtungen wurde in vorbildlicher Weise von den wenigen Deutschen des Verbindungsstabes, also in restloser Hingabe und Aufopferung geschafft. Es soll aber in diesem Zusammenhang nicht vergessen werden, der Kameraden der Abtg. Ic zu gedenken, die hier eine wirklich schwere Aufgabe hatten. Die Verbindung der Freiwilligen mit den am Ort lebenden Zivilisten war naturgemäss sehr stark. So manchen Freiwillige tauchte zu Anfang in der Stadt unter. Die V.-Leute haben teilweise gute Arbeit geleistet, zumal in der Anfangszeit alles durcheinander gehen musste, weil zu wenig Deutsche die Überwachung durchführen konnten. Eines Tages waren mit 17 weiteren Leuten plötzlich von dem Musikzug 25 Mann verschwunden. Zu spät wurde uns von der GFP gemeldet. Merkwürdigerweise waren aber keine Offiziere beteiligt. Ob in diesem Fall der Wandertrieb der Russen das Hauptmotiv war, weiss ich nicht mehr zu sagen. Es war ja auch sehr bequem, im Winter beim Ersatz Regt. unterzukriechen und im Sommer wieder zu den Partisanen überzulaufen. Hier Abhilfe zu schaffen, war auch die Aufgabe des gebildeten Prop.-Zuges, der sich bis zur Auflösung aller Verbände nach dem Zusammenbruch gehalten und wertvolle Dienste geleistet hat.

Zur wesentlichen Unterstützung der Front konnte das Ers. Regt. im Februar 1943 Tausend Mann nach Nowgorod-Sewerskij entsenden. Die Truppe wurde dort zum Bau von Stellungen eingesetzt.

Immer wieder muss betont werden, dass der Kom. Gen. von Schenckendorff für die Ostverbände grösstes Interesse hatte. Anfang Februar besuchte der Kom. Gen. das Ersatz Regiment, um sich ein Bild von dieser Truppe zu machen.

Auch der General der Osttruppen, Generalleutnant Hellmich, besuchte mehrfach das Regiment und besichtigte alle Einrichtungen, einschl. des Gutes Durinitschi, eingehend.

Der 1. Mai 1943 wurde beim Ost Ers.Regt. besonders gefeiert. Auf dem Kasernenhof waren die deutsche und die russ. Flagge an der Rednertribüne angebracht zum Zeichen der Verbundenheit mit dem russ. Volk. Das Fest verlief besonders gut, da auch der Chef des Stabes vom KomGen. gekommen war, Oberst i.G. Hielscher. An die Mentalität der Russen musste sich auch Oberst Hielscher freilich erst gewöhnen. Es war uns z.B. unmöglich, bei dem gemeinsamen Essen mit den russ. Offizieren, den uns vorgesetzten Schnaps (Fusel) zu geniessen.

Die Feier war gross veranstaltet worden, um den Gegensatz zwischen bolschewistischem und deutschem 1. Mai herauszustellen. Vorm. wurde der russ. Offz.Kursus dienstlich geschlossen. Zur gleichen Zeit fand ein Ex Appell der zivilen Gefolgechaft statt, bei dem jedes russ. Mädchen 1 Pfd. Salz, Zucker und Schmuckstücke erhielt. Dann Regt. Appell besonders in prop. Hinsicht. Nachmittags Sport. Die Russen waren begeistert.

Die russ. Offiziere wussten die Anwesenheit aller führenden deutschen Offiziere bei diesem Essen sehr wohl zu würdigen und haben später <sup>dies</sup> immer wieder zum Ausdruck gebracht. Den Glauben, dass sie (die Russen) als zweitklassig behandelt und angesehen wurden, kann man nur schwer aus ihnen herausbringen. Dies äusserte sich bei der Verleihung der Auszeichnungen, solange nicht auch wir Deutsche dieselben Auszeichnungen für Ostvölker verliehen bekamen. Die Auszeichnung, die die Russen am höchsten einschätzten, war immer das Inf.Sturmabzeichen in Silber, das in

etlichen Fällen schon im Partisanenkampf verliehen werden konnte. Diese Auszeichnung wurde mehr noch als das E.K. anerkannt, das man den Russen erst gegeben und dann aber wieder weggenommen hatte, weil noch keine Bestimmungen für dessen Verleihung vorlagen. Solche Fälle, die sich mehrfach ereigneten, haben dem Vertrauen einen argen Stoss gegeben. Es war schwer für uns, die in unmittelbarer Arbeit mit den Russen standen, hier Wandel zu schaffen. Erst sehr viel später, nach dem erfolgreichen Kämpfen der "Bergmann-Bataillone" am Tatarengraben auf der Krim wurden endlich den Russen auch die deutschen Auszeichnungen voll gegeben.

Im April 1943 wurden die "Kommandeure der Osttruppen" gebildet. Der nun einzurichtende Stab erhielt beim Kom.Gen. die Bezeichnung Kdr.d.Osttruppen z.b.V. 701. Kommandeur wurde Oberst Hesse. Oberst Hesse kam direkt von der Front und war über seine Verwendung sprachlos. Mit der Bemerkung: "Eben muss ich die Russen noch bekämpfen und hier soll ich zu dem Russen: Brüderlein, komm\* sagen", fand er sich in sein Schicksal. Dieser Gegensatz war einen Regt.Kommandeur von der Wolchow-Front denn doch zu krass.

Inzwischen war Major Tiedemann als Kommandeur des deutschen Verbindungsstabes beim Ost Ersatz Regiment abgelöst worden. Tiedemann war nicht der Mann, der für die Ausbildung der Truppe auf dem Kasernenhof die nötigen Kenntnisse und die nötige Härte hatte. Seine Verdienste um die Aufstellung dieses merkwürdigen Regiments und um die Überwindung der vielen Schwierigkeiten werden dadurch aber nicht geschmälert.

Als Nachfolger des Major Tiedemann wurde Oberstlt. Schubuth eingesetzt, der bisher als Ic beim Kom.General und inzwischen auch als Begleiter von Wlassow eingesetzt gewesen war.

Der Stab des Kdr.'s der Osttruppen z.b.V. 701 wurde von Mogilev nach Bobruisk verlegt. Der Sinn dieser Verlegung war, dem Oberst Hesse als dem Praktiker Gelegenheit zu geben, die Ausbildung energisch zu betreiben. Es stellte sich aber heraus, dass diese Verlegung nicht günstig war, da der Kom.Gen. damit seines Beraters in "Ost-Angelegenheiten" beraubt war. So wurde der Stab des Kdr.'s der Osttruppen später wieder nach Mogilev verlegt. Von dort wurden die Fäden in der Hand behalten.

Das Ost Ersatz Regiment wurde nun auf eine Ausbildungsgrundlage gestellt, die ungefähr nach deutschem Muster vor sich ging. Die Verhandlungen mit dem OKH waren vielfältig, da immer wieder neue Kriegsstärkenachweisungen entworfen und genehmigt werden mussten. Es war eben nicht möglich, eine russ. Truppe innerhalb der deutschen Wehrmacht ganz nach deutschen Grundsätzen aufzustellen.

In diese Zeit fielen auch Beratungen über die organisatorische Frage in Bezug auf die in Bobruisk laufenden Lehrgänge. Es wurde z.B. angeregt, für bestandene Lehrgänge den Teilnehmern ein besonderes Abzeichen zu geben. Das Abzeichen wurde entworfen und auch hergestellt. Es zeigte zwei gekreuzte Gewehre und darunter ein aufgeschlagenes Buch. Die Plakette war aus Metall mit goldähnlicher Auflage der geschilderten Symbole. Die Russen trugen dieses Abzeichen voller Stolz. Auch hier wurde versucht, die Mentalität des fremden Volkes zu erfassen.

Dieses Abzeichen darf nicht verwechselt werden mit dem später herausgegebenen Abzeichen der Offz.Schule Mariampol, die ein Andreaskreuz zum Symbol hatte.

Anfang Mai 1943 wurde das "Vorlager Orscha" schwer durch Bombenwürfe getroffen, so dass das Ers.Regt. alle Leute aus Orscha aufnehmen musste. Es hatte leider viele Tote und Verwundete gegeben.

Ein Besuch des Generals der Osttruppen, Generallt. Hellmich im Mai 1943 brachte völlig neue Gedanken für den Aufbau der Freiw. Verbände mit sich. Wir stellten russ. Lehrkomp. auf, die deutschen Komp.Führern einmal die Bewegung des Russen im Gelände und sein Verhalten bei der Tarnung vorführte. Diese kurzen Lehrgänge für die deutschen Komp.Führer wurden von uns alleinbestritten. Die Lehren, die daraus gezogen wurden, waren gut. Denn im Bandenkampf stand so mancher deutsche Soldat, der keine Ahnung von dem Benehmen der Russen im Gelände hatte.

Aufgrund der Erfahrungen, die beim Ost Ers.Regt. gemacht wurden, wurde ein grosser Teil der prinzipiellen praktischen Arbeit vom OKH nach Bobruisk verlegt, so dass die Arbeit Freude und immer neue Aufgaben brachte.

Der Stab des Kdr. der Osttruppen z.b.V. bestand zu dieser Zeit aus:

- dem Kommandeur Oberst Hesse
- IA Major Hansen
- Adjutant Oberlt. Ungermann
- Ord.Offz. Oberlt. Palm
- Ic Hauptmann Finck
- zugeteilt Major Tiedemann.

Die Arbeit dieses Stabes wurde immer vielseitiger. Ende Juli 1943 wurde die Kosaken Abteilung aus dem Verbands des Kom. Gen. herausgenommen, um als Stamm an der Bildung der ersten Kosaken Division teilzunehmen. Im August 1943 wurde endlich befohlen, dass auch das deutsche Verbindungspersonal bei den Freiwilligen Verbänden die Abzeichen dieser Verbände als Ärmelabzeichen tragen solle. Damit wurde zum Ausdruck gebracht, dass die Russen sich nicht mehr als zweitklassig betrachten sollten, sondern dass wir uns ganz mit ihnen verbunden fühlten. Diese Massnahme führte

später bei den höheren Stäben zu Schwierigkeiten, auf die ich später zurückkommen werde.

Die Lage im rückwärtigen Heeresgebiet wurde durch die allgemeine Lage an der Front immer kritischer, so dass an uns immer neue Anforderungen kamen. Die Partisanen wurden aktiver, die Propaganda Stalins immer stärker, besonders durch Schnaps und Mädchen geschürt. Wir sollten immer mehr Anforderungen erfüllen in Bezug auf die Bildung neuer Verbände oder den Einsatz der bestehenden Verbände. Unsere Freiwilligen wurden durch die außerordentlich geschickte Propaganda Stalins stark bearbeitet und auch beeindruckt. Wir Deutsche hatten keinen leichten Stand mehr. Die Parole der Bolschewisten lautete: Die Deutschen wollen Euch entwaffnen und in die Kriegsgefangenschaft zurückführen. Untermauert war das Glauben an diese Propaganda durch die rückläufigen Bewegungen der deutschen Front. Unsere Freiw. hatten Angst, dass sie wieder den Roten in die Hände fallen würden. Dies wollten sie auf alle Fälle verhüten. Und so kam es, dass viele Versuche unternommen wurden, zu den Partisanen überzulaufen. Vielleicht wollte ein Teil dieser ~~wagkaut~~ weggelaufenen Freiw. sich auch nur in Zivil stecken und dann verkrümeln. Die russische Seele wird für uns immer ein Rätsel bleiben.

Ende September 1943 wurde die Lage sehr bedrohlich an der Front. Das rückwärtige Heeresgebiet wurde Frontgebiet und damit hörte auch für uns die Befehlsgewalt in diesem Bezirk auf. Irgendetwas musste geschehen. Schwerwiegende Entscheidungen waren im OKH zu treffen. Es wurde entschieden, dass der Stab Kdr. der Osttruppen z.b.V. 701 von Mogilev zunächst einmal wieder nach Bobruisk zog, um dort weitere Befehle abzuwarten. Auf dem Wege nach Bobruisk wurde deutlich, wie sich der Krieg auf dem Rücken des armen geplagten russ. Volkes abspielte. In musterhafter

Ordnung und hervorragender Verkehrsdisziplin wickelte sich der Verkehr auf den Rückzugsstrassen ab, teilweise in 3 Kolonnen nebeneinander. Die letzte bescheidenste Habe der Bevölkerung war auf den Panjewagen neben den Familienangehörigen zusammengepackt. So zog ein Teil des russ. Volkes unter dem Schutze der deutschen Truppen nach rückwärts, um dem Bolschewismus zu entgehen. Welches Schicksal wartete seiner?

Unsere Zivilangestellten in Küche, Haus und Werkstatt in Mogilev weinten beim Abschied, zumal alle noch kleine Geschenke erhalten hatten.

Ein Stimmungsbericht in meinem Tagebuch sagt u.a.:

"Wir sitzen wieder in Bobruisk. Die Stadt ist brechendvoll von Truppen, und Urlaubern, die hier schon gesammelt werden. Wir sind von allen Truppen losgelöst. Aber ein Befehl jagt den anderen, die sich mit unserer weiteren Verwendung begassen. Wer weiss, wo unser Stab und die uns bisher unterstellten Truppen in Europa landen werden."

Anfang Oktober 1943 haben wir Sorge, ob wohl unsere Verbände sicher nach Bobruisk bzw. von dort weiter rückwärts gelangen. Das "Orscha Lager" ist Gott sei Dank rechtzeitig abgefahren worden.

Am 4. Oktober 1943 trifft der erste Verlegungsbefehl für das Ost Ersatz Regiment Mitte ein. Allgemein lautet der Verlegungsbefehl in Richtung Westen. Das Ersatz Regiment soll nach Frankreich in die Bretagne verlegt werden.

Zu bemerken ist, dass inzwischen der Name des Regiments in "Ost-Ausbildungs-Regiment" geändert worden war.

Völlig neue Probleme tauchen auf, da der Abtransport nun vor sich gehen soll. Wohin mit den vielen Frauen und Angehörigen unserer Verbände, die auf keinen Fall den Russen in die Hände fallen wollen?

Der Luftkrieg bereitet uns bereits einige Schwierigkeiten, so dass schnell gehandelt werden muss.

Als erster Transport fährt am 11.10.43 ein Zug mit unseren Verwundeten, dem Sonderlazarett und den Genesenden und Familienangehörigen nach Miélau ab. Am 14.10.43 folgen zwei weitere Transporte des Ost Ausbildungs Regiments nach dem Westen. Bis zum 16.10.43 waren alle Transporte mit dem Ausbildungsregiment abgefahren.

Der Stab des Kdr. der Osttruppen z.b.V. 701 verlegte nach Minsk, um hier noch den Abtransport des Ost Regiments 752 (Regt. Osintorf unter Oberst Coretti, siehe besonderen Bericht) zu leiten. Am 3.11.43 wurde auch der letzte Transport dieses Regiments auf die Reise geschickt.

Damit war die Tätigkeit des Stabes Kdr.d.Osttruppen z.b.V. 701 in Russland beendet. Die einzelnen Batl. wurden gesondert ohne unser Zutun in Marsch gesetzt und fanden sich fast alle im Westen oder in Miélau wieder an.

Die Verlegung unseres Stabes und seine Auflösung wird ebenfalls nach Miélau befohlen. In Miélau sollten alle Verbände und Stäbe aufgefangen werden und dann weiter über ihre Verwendung entschieden werden.

Die grössten Schwierigkeiten entstanden nun dadurch, wie wir unseren treuen Mitkämpfern klar machen sollten, warum die Russen nach dem Westen verlegt würden. Eine klare Linie von Oben wurde nicht gegeben. Dies war bedauerlich, da nun jeder Kdr. der

Osttruppen, und davon gab es etliche, auf seine besondere Weise versuchten, die richtige Linie zu finden. Im allgemeinen wurde durch unsere Propaganda mitgeteilt, dass die Entscheidung dieses Krieges immer im Westen liegen würde. Daher wäre auch die Zukunft des russ. Volkes mit dieser Entscheidung eng verknüpft. Es müssten daher auch die russ. Freiwilligen sich an diesem Entscheidungskampf beteiligen, der sich an der anderen Ecke Europas abspielen würde.

Ob die Russen dies geglaubt haben, weiss ich nicht. Es wurden jedenfalls in den letzten Tagen kaum Beobachtungen hinsichtlich Überläufer oder Fluchten gemacht. Im Allgemeinen war die Stimmung beim Abtransport sehr gut. Der Russe, der nie ein anderes Land gesehen hatte, freute sich wohl auf die Reise durch Europa und war gespannt, was er nun wohl zu sehen bekäme. Die Transporte verliefen, soweit ich erinnern kann, reibungslos. Doch war mir keine Meldung über die Transporte zugänglich. Damit war der Krieg für den grössten Teil der russ. Verbände in Russland, ihrer Heimat, beendet. Ein kleiner Teil der Verbände, die bei den AOK's waren, verliess in Russland bei diesen. Was aus ihnen geworden ist, weiss ich nicht.

Eine neue Aufgabe stand mir in Mielau bevor, wohin ich als Ia versetzt wurde. Ich sollte dort in erster Linie alle aus Russland kommenden Verbände auffangen, und als Ersatz fertig machen, auffrischen, ausbilden, zu neuen Verbänden formieren oder als Ersatzkontingente fertig machen.

Im Bereich des Kommandierenden Generals der Sicherungstruppen und Befehlshabers im Heeresgebiet Mitte

(General der Infanterie v. Schenckendorff)

Anfang Dezember 1942 wurde ich zum Kdr.Gen.d.Sich.Tr.u. Bef.i.Heeresgeb.Mitte nach Smolensk zurückgerufen. Eine völlig neue Aufgabe harrte meiner, an die ich niemals gedacht hatte.

Frage des Kdr.Gen.: "Trauen Sie sich zu, etwas völlig Neues zu schaffen und aufzubauen? Es handelt sich um die straffe organisatorische Zusammenfassung aller "landeseigenen Verbände" im Bereich. Lesen Sie sich die bisher geschriebenen Akten beim Ia durch und sehen Sie zu, was zu machen ist." Kurz und klar und doch völlig unbestimmt lautete dieser Befehl. Ich wurde dem Ia, Oberstlt. v. Kraewel, als "Ia Ost" unterstellt. Die Wichtigkeit meiner Tätigkeit wurde dadurch unterstrichen. Die Bezeichnung wurde nicht von "oben" befohlen, sondern erst hier erfunden. Es blieb nicht aus, dass im Stabe diese Bezeichnung gleich zu den üblichen Vermutungen und netten Neckereien Anlass gab. Im Verlauf meiner Arbeit wurde ich scherzhaft "Banden Ersatz Kommandeur" genannt und zwar im Hinblick auf das gelegentliche Überlaufen von Freiwilligen zu den Partisanen.

Im Heeresgebiet befanden sich bereits verschiedene "Landeseigene Verbände", so: Ein Vorlager in Orscha unter Rittmst.Wolf und ein Ost-Ersatz Regiment Mitte in Bobruisk, bei dem Major Tiedemann den deutschen Verbindungsstab leitete, sowie 5 - 10

Batl. (russ.) und ein - allerdings recht <sup>smicheres</sup> russischer - Verband Osintorf (später unter dem energischen Oberst Coretti), dem u.a. auch eine Kosakenschwadron unterstand, die als Abteilung ausgebaut werden sollte.

Meine erste Aufgabe war, festzustellen, was und wo es in all diesen Verbänden fehlte. Die Reisen zu den Verbänden ergaben ein erschütterndes Bild. Die Batl., beginnend mit der No 601, brauchten so gut wie alles an Ausrüstung. Die anderen genannten Verbände hatten teilweise etwas Ausbildungsgerät. Aber die vielen Kleinigkeiten, die das Gefüge der Truppe erst ausmachen, fehlten vollkommen.

Mein Auftrag, hier Ordnung zu schaffen, war nicht leicht, denn es war selbstverständlich, dass bisher schon viel getan oder zumindest versucht worden war. Doch hatte diese Arbeit nur nebenbei gemacht werden können, da der Ia und seine Mitarbeiter in diesem von Banden verseuchten Gebiet wirklich andere Aufgaben zu erfüllen hatten.

Die vorgefundene Lage war also als trostlos zu bezeichnen. Im Stabe selbst war fast in allen Abteilungen grosses Entgegenkommen festzustellen. Besonders war der Kom.Gen. selbst ganz ausserordentlich stark interessiert und tat alles nur Mögliche, um den Aufbau der Verbände zu unterstützen. Der Chef, Oberst i.G. Hielscher, war ebenso aufgeschlossen für die neue Arbeit, da er die Verbände für den Einsatz brauchte. Der Quartiermeister, Oberst i.G. Hoffmann, tat was nur in seiner Kraft stand. Besonders aber war der Leiter der Abteilung für Bekleidung, Stabsintendant Dr. Mensch von einer rührenden Hilfsbereitschaft. Es gelang z.B. einmal, nach einem schweren Angriff der Banditen auf

das im Einsatzgebiet befindliche Regt. Osintorf einen Waggon Salz vom Quartiermeister zu erhalten, um mit Hilfe der Banditen die von ihnen gesprengten und verbrannten Brücken wieder aufzubauen. Es war Ironie, aber Tatsache, dass dieselben Banditen oder Partisanen die von ihnen selbst zerstörten Brücken wieder aufbauten, um zu Salz zu kommen. Mit Hilfe aller Abteilungen des Kom.Gen. wurde die Arbeit kräftig voran getrieben, soweit die bescheidenen Mittel zur Verfügung standen. Es waren nicht viel Mittel, und es musste zur Improvisation gegriffen werden.

Der Besuch bei den Verbänden ergab, wie gesagt, erschütternde Bilder. Es fehlte an Allem. Die Russen selbst fingen an, beim Ersatz Regt. aus Blechdosen Kochgeschirre zu machen, an denen es mangelte. Ohne Schweissen oder Löten hielten die Dinger. Die Arbeit wurde dann in grossem Masse an ein Lager abgegeben. Ich glaube, es war ein Interniertenlager für Juden. Es gelang, einige 1000 Geschirre zu erhalten. Leider war eines Tages dieses Lager leer (?). Neue Wege mussten gesucht werden. Beim Ost Ers.Regt. waren bereits ~~Werkstätten~~ Werkstätten eingerichtet, die ausgebaut wurden. Eine von der SS betriebene Art Kleiderfabrik in Bobruisk wurde gemietet und hier aus fast unbrauchbaren Uniformen wieder brauchbare gemacht. Die Beschaffung aller dieser Mittel und Hilfsmittel erforderte eine ungeahnte Geduld, da sich das russische Tempo scheinbar auch bereits auf die deutschen Verwaltungsbehörden ausgedehnt hatte. Aber es wurde doch geschafft. Die Arbeit konnte beginnen.

Im OKH war gleichzeitig der "General der Osttruppen" gebildet worden, der ebenso anfangen musste: mit Nichts. Die Herren des Stabes des "Generals der Osttruppen" kamen mit leeren Aktentaschen an die "Front", d.h. zum Heeresgebiet und auch zu den AOK's. Mit gefüllten Taschen fuhren sie aber wieder ab, d.h. gefüllt mit Material, das nun ausgewertet werden musste.

Zu den einzelnen Verbänden:

Die Batl. waren alle im Bandenkampf eingesetzt gewesen. In Abständen wurden sie nur zur Auffrischung herausgelöst. Sie kamen hierzu teilweise nach Bobruisk. Der Streit um die Besetzung der Batl. mit deutschem Verbindungspersonal wurde erst behoben, als Kriegsstärkenachweisungen herauskamen, an die man sich etwas halten konnte. In allen Batl. entstand immer wieder ein gewisser Kampf um die Führung, weil die russ. Führer sich immer wieder zurückgesetzt fühlten. Immer wieder habe ich beobachtet und bin auch von den Russen selbst darauf hingewiesen worden, dass diese Zustände nicht weitergingen, denn sie, die Russen, wollten gegen den Bolschewismus und gegen Stalin kämpfen, wollten aber selbst ihre Verbände führen können. Da jegliches Fehlen von politischen Zielen unsere Arbeit erheblich erschwerte, schwelte immer ein gewisses Misstrauen zwischen Deutschen und Russen.

Bei der Verleihung von Tapferkeitsauszeichnungen musste ich mir sagen lassen, dass die Russen sich nicht darüber freuten, da

- 1.) die grüne Farbe die Farbe des Islams wäre
- 2.) die Deutschen diese Auszeichnung nicht trügen und damit zum Ausdruck käme, dass die Russen zweitklassig behandelt würden.
- 3.) dass die bereits einmal - ob mit Recht oder Unrecht - verliehenen deutschen E.K.'s wieder abgenommen würden.

Durch das Fehlen des politischen Zieles war die Disziplin in den Verbänden sehr unterschiedlich. Wir mussten uns daran gewöhnen, dass Überläufer zu den Partisanen gingen. Die Propaganda im Bandengebiet von Seiten Stalins wurde sehr geschickt und grosszügig gemacht. Vor allen Dingen spielten dabei die Mädchen eine sehr grosse Rolle. Viele Mädchen, die bei uns arbeiteten, standen zweifellos mit den Partisanen in Verbindung, wie oft bewiesen wurde.

Alle Versuche, über die Belohnung der auf unserer Seite kämpfenden Russen schnell eine Entscheidung zu treffen, schlugen fehl. Aus den Verbänden heraus kam die Anregung, den Russen Land zu geben, das ihnen alles weggenommen war. Versuche blieben stecken.

Die Ost-Batl., wie sie nun genannt wurden, erhielten laufende Nummern, um organisatorisch erstmal eine Grundlage zu schaffen. Bisher hatten sie teilweise die Namen der deutschen Verbindungs-Offiziere getragen.

Es gelang, die Versorgung langsam in Gang zu setzen und damit die Batl. innerlich zu festigen. Waffen und Gerät, das teilweise Beute war, wurde möglichst reinrassig zusammengefasst und die Batl. damit ausgerüstet.

Das "gefährlichste" Regiment, das im Heeresgebiet bestand, war Osintorf. Über die Entstehung kann ich nichts sagen. Es bestand zum allergrössten Teil aus ehem. Offizieren, die sich bis in alle Stellen der Kompanien hereingeschmuggelt hatten. Es herrschte ein teils revoltierender Ton. Im Februar 1943 kam es dann auch zum Ausbruch eines Aufruhrs. Sicherungstruppen mussten aufgeboden werden, um das Gelände, in dem sich das Regiment Osintorf befand, zu umstellen. Nur der unglaublichen Tatkraft und Unerschrockenheit des deutschen Führers, Oberst Coretti, ist es zu verdanken, dass die Revolte im Keime erstickt wurde. (Coretti wurde später in Frankreich als Führer von Freiwilligeneinheiten mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet und zum ~~Ma~~ Gen. Major befördert). Um aber den ständigen Unruheherd, den dies Regt. Osintorf - es hatte die Nummer 700 erhalten - auszuschalten, musste es umgestellt werden. Nach vielen Schwierigkeiten gelang die Umstellung. Die

Stimmung im Regt. blieb zweifelhaft. Nur im Bandengebiet waren die Leute zum Teil zuverlässig. Es bestanden 3 Batl., die durchschnittlich 1000 Mann stark waren.

Der Einsatz des Regt. 700 nach dieser Umstellung geschah im Gebiet der Beresina, das als das schlimmste Bandengebiet bekannt war. Es war kaum möglich, auf dem Landweg allein oder mit wenig Begleitung dorthin zu kommen. Durch Funk und Flugzeug (Storch) wurde die Verbindung aufrecht erhalten. Das Regt. hat in diesem Gebiet gekämpft und gelitten. Die Überfälle der Partisanen waren stark. Es war nicht möglich, die Hauptverbindungsstrasse Mogilev-Minsk frei zu kämpfen. Das Herausziehen des Regt. verursachte viele Kämpfe, die mit allen Mitteln des Bandenkrieges geführt wurden.

*folgend  
Frankh.  
nicht*

Als im Oktober 1943 das Regt. nach Frankreich verladen werden sollte, bedurfte es eines energischen Kampfes gegen die Partisanen, um aus dem Gebiet nach Minsk herauszukommen. Die Strassen waren an sehr vielen Stellen aufgerissen, so dass die Bewegung der schweren Waffen, soweit vorhanden, Zeit in Anspruch nahm. Aufgrund der gefestigten Stimmung in der Truppe gelang es sogar, diese Rückzugskämpfe, ohne viele Überläufer an die Partisanen zu verlieren, durchzustehen. Es war aber bezeichnend für das Regt. 700, dass z.B. die russischen Offiziere alle noch im Geiste in ihrer gewohnten Auffassung geblieben waren und für sich alles beanspruchten, während die Männer so gut wie nichts bekamen. Sie dachten sich nichts dabei, trotzdem der Deutsche ihnen vorlebte, dass keine Unterschiede gemacht werden dürften.

Um in allen Batl. die Propaganda vorwärts zu treiben, hatte der Bef. im Heeresgeb. bereits sehr frühzeitig eine Propaganda Ersatz Staffel in Smolensk eingerichtet, die der deutschen Prop.

Institut für  
deutsche Geschichte

Abtl. W (Major Kost) unterstellt war. Die Prop.Ers.Staffel hielt den ersten Lehrgang im Dezember 1942 für Propagandisten aus den Freiwilligenverbänden. Diese ausgebildeten Propagandisten wurden auf alle russ. Formationen verteilt, bis dann später durch das Ost Ersatz Regt. Mitte weitere Propaganda-Männer herangebildet wurden.

Die Verlegung des Regiments aus dem Raume Minsk erfolgte am 26.10.1943. Die Verladung nahm nur kurze Zeit in Anspruch.

Wuch  
Kost

Institut für Zeitgeschichte Archiv

I.  
J. N. K o n o n o w

- a) Dienststelle: Kommandeur der Kosaken Abteilung 600, Oberstleutnant mit deutschen Offz. Abzeichen. Führende Rolle im Kampf gegen Bolschewismus in ideologischer Beziehung, nicht zu erschüttern in seiner Auffassung.
- b) Lebenslauf: Soweit bekannt Donkosak. In russ. Armee Regts. Kdr. eines Inf. Linien Regts, weil die Russen alle Kosaken aus politischen Gründen nicht als Reiterführer einsetzen wollten. Überlaufen zu den Deutschen mit ganzem Regt. Zeitpunkt unbekannt. Später noch deutscher Generalmajor. Über seinen Verbleib kann ich nichts sagen, kenne nur Gerüchte.
- c) Charakterisierung: Ein Mann, der Tat, eisern in seiner Auffassung über Disziplin. Verlangte unmenschlich viel von seiner Truppe. War stets bei seiner Truppe im Einsatz zu finden und hielt die Truppe zusammen. Zu den Deutschen gutes Verhältnis. Scharfer Gegner des Bolschewismus, der ihm Heimat und Familie genommen hatte. Sehr selbständig, nahm aber Lehren von Seiten der Deutschen in politischer Beziehung an; ob auch in militärischer Beziehung kann ich nicht beurteilen.
- d) Aussehen: Von sehr gutem Aussehen. Eine prachtvolle Erscheinung. Haltung und Benehmen im Allgemeinen sehr gut, so dass er in deutscher Uniform als deutscher Offizier angesehen werden konnte.

- e) Lebensgewohnheiten: Lebte typisch russisch. Alkohol sehr geschätzt. Von überschwenglichem Lebenswandel habe ich nichts bemerkt, da ich nur zeitweise mit K. zusammen war. Es ist mir nicht aufgefallen, dass er viele Sonderwünsche gegenüber seinen Leuten hatte oder Bevorzugung wollte.
  
- f) Anekdoten: Teilweise in meinem Bericht über die Kosakenabteilung enthalten.

Institut für Zeitgeschichte-Archiv

Vorlager O r s c h a

Durch die vielen Anforderungen an "Hiwis" und Ersatz für die überall an der Ostfront entstandenen Ost-Verbände war die Frage nach weiterem Ersatz für das Ersatz Regiment akut geworden. Das Ost Ersatz Regiment war das einzige Ersatz Regiment für die Osttruppen, soweit mir bekannt geworden ist. Die Armeen an der Front forderten für ihre Verbände bei uns den Ersatz an.

Durch Werbung und freiwillige Meldung in den Kriegsgefangenenlagern kamen vorerst genügend "Freiwillige" an, die sich als Kriegsgefangene ihr Los verbessern wollten. Dieses Recht des Kriegsgefangenen ist international üblich gewesen. Es musste für uns eine Lösung gefunden werden.

In Orscha befand sich das Stalag 353, das dem Kommandeur der Kriegsgefangenen unterstand. Die Leitung hatte Rittmeister Wolf, ein ausgezeichneter Offizier des Beurlaubungstenstandes, mit dem die Zusammenarbeit sehr gut war. Zuständigkeitsschwierigkeiten entstanden sofort, da der Kdr. der Kriegsgefangenenlager unsere Arbeit unnötig erschwerte. Im Lager Orscha kamen die "Freiwilligen" in einem geradezu jämmerlichen Zustand an. Verlaust und verdreckt, ohne Wäsche und teilweise ohne Schuhzeug kamen sie aus den Stalags. Hier Ordnung und vernünftige Verhältnisse zu schaffen, war schwer, zumal wir durch Propaganda die Männer für uns haben wollten. Decken waren im Lager überhaupt nicht vorhanden. Von Uniformstücken, Stiefeln, Fusslappen, Wäsche usw. keine Spur.

Trotzdem war die Stimmung der Leute gut, da sie immerhin Aussicht hatten, in irgendeiner Form ihr Los zu verbessern. Täglich wurden Ansprachen von Seiten der Deutschen gehalten und die Stimmung stieg. Ich fand u.a. einen Vater mit zwei Söhnen vor, die

sich sofort zum Kampf gegen Russland meldeten, weil ihr weniger Besitz von den Russen zerschlagen war.

Im März 1943 kamen 2.300 Ukrainer in das Lager, die schnell durchgeschleust wurden und dem Ersatz Regiment, zum grössten Teil zugeführt wurden. Was nicht brauchbar war, wurde in die Stalags zurückgeschickt. Sehr schnell kamen weitere Männer aller russ. Völker ah. Die Schwierigkeiten entstanden dann durch die Weiterleitung an die einzelnen Verbände, um nicht zuviel Volkstämme in einem Verband zu haben. Diese Aufgabe konnte erst sehr viel später gelöst werden und musste teilweise erst in Mielau nach der Absetzung aus Russland vorgenommen werden. Das Ziel, rasse-reine Verbände zu erhalten, war im Osten nicht mehr durchführbar.

In Orscha wurde nach Möglichkeit durch den Kdr. General der Sicherungstruppen und durch den Gen. der Osttruppen im OKH gehoffen. Die Beschaffung der nötigsten Bekleidung usw., von Betreuungsmaterial garnicht zu reden, stiess auf Schwierigkeiten, so dass die Männer in ihren schlechten Uniformen zum Ersatz Regiment kamen und dort möglichst besser bekleidet wurden. Die schlechten Bekleidungen mussten der Not gehorchend nach Orscha zurückgesandt werden.

Es ist erstaunlich, dass trotzdem die Stimmung im Lager Orscha darunter nicht litt und die Freiwilligen weiter in Mengen kamen.

Vom Genesenden-Lager Kossow wurden ebenfalls Genesende nach Orscha überführt. Dies war nicht in unserem Sinne, da ein Teil der Männer nicht verwandt werden konnte und die Weiterleitung auf Schwierigkeiten stiess.

Die Männer wurden in Orscha in 3 Batl. eingeteilt zu 3 Komp. Die Batl. wurden von deutschen Feldwebeln geführt. Das deutsche Personal war leidlich zufrieden.

V-Männer arbeiteten nur lässig. Immerhin war wenigstens etwas geschehen. Bei der Untersuchung der Leute wurde möglichst gleich die Waffengattung festgestellt, um beim Ersatz Regiment gleich eine richtige Einteilung vorzunehmen.

Bei der Rückführung der Ost-Verbände nach Mielau wurde auch das Lager Orscha, soweit es uns anging, mit verlegt. Es ist mir nicht bekannt, ob der Kdr. der Kriegsgefangenen sich mit dieser Lösung einverstanden erklärte. Wichtig war, dass der Rittmstr. Wolf sein "Vorlager" ordnungsmässig nach Mielau überführte, wo die Angehörigen in die grossen Ersatz-Einheiten aufgingen.

Ohne dieses Vorlager wären wir im Osten mit der Weiterausbildung und Ersatzgestellung kaum ausgekommen. Es musste ein Anfang gemacht werden, der in bescheidenem Masse gelang.

Hansen

15a

6.) Unsere Verbände haben sich zu Beginn der Invasion an der Front hervorragend geschlagen. Die Invasion platzte in 3 unserer Batl. hinein. Sie hatten überall den ersten Ansturm auszuhalten. Trotz schlechtester Bewaffnung und Mangel an Munition, da fast ausschliesslich Beutewaffen, schlugen die Männer sich gut. Ich glaube, wir erhielten 4 oder 5 Ritterkreuze für deutsche Kommandeure unserer Batl. Darunter war der deutsche Kommandeur der einzigen russ. Art.Abtg., die aufzustellen noch gelungen war (Keiling). Auch im Kampf gegen die Maquis standen unsere Leute ihren Mann. In den ersten Tagen der Invasion war es gelungen, die erste Fahne der Untergrundbewegung durch ein aserb. Batl. zu erobern, aus der klar hervorging,

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
---

1307/54
---------

25-40512-56

00.54

Maquis eine getarnte Wehrmacht waren. Die Fahne wurde den Aserb. auf Befehl des Feldmarschalls überlassen, nachdem ich mit entrollter Trikolore durch das Hauptquartier zum Feldmarschall ging (!!!).

Auch später, als der Feind weiter vorrückte, waren teilweise gute Meldungen von der Front zu machen.

- 7.) Nach der Invasion wurden unsere Batl. nicht zurückgezogen, sondern waren teilweise immer wieder eingesetzt. Die ersten Meldungen von der Inv.Front wurden übrigens von meinem Stabe gebracht, da alle Verbindungen von der Front zum Hauptquartier schlagartig unterbunden waren und auch die Offz.Nachrichtenstaffel nicht durchkam. Eine Notiz liegt vor bei mir, dass einer meiner Ord.Offz. die ersten Meldungen brachte, nachdem ich ihn nach vorne geschickt hatte, um nach dem Schicksal unserer Verbände zu forschen.

Vereinzelt kamen dann Meldungen über Unzuverlässigkeit in unseren Verbänden. Diese müsste ich aber in meinen Notizen genau verfolgen.

- 8.) Schilderungen über die Persönlichkeiten könnte ich genau geben über Wartenberg, v. Niedermayer, am Rande über den Chef Gen. Blumentritt, der uns wohl gesonnen war, und Gen. Westphal (Heer in Fesseln), der nichts für uns übrig hatte und mich als nicht mehr deutschen Offizier beschimpfte. Eine Beschwerde bei Koestring hatten den Erfolg, dass Koestring angebraust kam und mit Rundstedt den Fall besprach. So wurde ich wenigstens rehabilitiert und Westphal musste einen Zurückzieher

machen. Von den namhaften russ. Gen. habe ich bereits oben gesprochen. Aufzeichnungen über die Gespräche liegen vor. An sich kamen die massgebenden Russen selten zu uns, da die Verhandlungen auf politischer Ebene lagen und in Berlin durchgeführt wurden. Aber Material habe ich. Immerhin habe ich auch in die Emigrantenbewegung in Paris hineinblicken können, die für unsere Arbeit ungeheuer wichtig und teilweise gefährlich war. Wir hatten mit allen Schattierungen und Volksstämmen zu tun von ganz rechts bis ganz links. Die kulturelle Betreuung war durch die monatliche Zurverfügungstellung von RM 100.000.-- (zu meiner persönlichen Verfügung) hervorragend. Wir haben damit einen ganz grossen Eindruck bei den Russen aller Stämme gemacht. Dies hat sich nach meiner Auffassung sehr bezahlt gemacht.